Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 45 (1938)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 6 45. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Juni 1938

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.
Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Aus der Seiden- und Rayon-Industrie in aller Welt. — Die Fortschritte der türkischen Textilindustrie. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten vier Monaten 1938. — Einfuhr von Seiden- und Rayon-Geweben nach Großbritannien in den Monaten Januar-März 1938. — Ausfuhr schweizerischer Seidenwaren nach Australien. — Handelsabkommen zwischen der Schweiz und Neuseeland. — Frankreich: Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren. — Französische Kontingentspolitik. — Schutz des Wortes „Seide" in Tunesien. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat April. — Schweiz. Zur Lage der Wollindustrie. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat April 1938. — Industrielles aus: Frankreich, Tschechoslowakei, Argentinien, Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Die Seidenkultur im Jahre 1937. — Seidenernte 1938. — Die Ermittlung des Abkochverlustes in reinseidenen Mischgeweben. — Neue Schaftmaschine. — Markt-Berichte. — Pariser Stoffneuheiten für die Wintersaison 1938/39. — Zürcherische Seidenwebschule. — Ausbau unserer Textilfachschulen. — Firmen-Nachrichten. — Literatur. Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten. Exkursion nach Winterthur und Fahrt an den Untersee. — Echo auf den Weberspruch. Monats-Zusammenkunft. Stellenvermittlungsdienst.

Aus der Seiden- und Rayon-Industrie in aller Welt

(Nachdruck verboten)

Im Jahre 1937 hat neben einer Rayon-Weltproduktion von rund 545 Millionen kg die Stapelfaser-Produktion der Erde schon die Menge von 278 Millionen kg erreicht. Der größte Teil der Stapelfaser-Produktion entfällt dabei auf die Industrieländer, die Autarkie auf ihr Panier geschrieben haben: Deutschland, Italien und Japan. Deutschland produzierte 1937 95 Millionen kg Stapelfaser, Japan 79,45 Millionen kg und Italien 70 Millionen kg. In Großbritannien dagegen wurden 1937 nur 15 Millionen und in U. S. A. 9,5 Millionen kg Stapelfaser erzeugt. Das heißt also, daß unter Hinzurechnung der Stapelfaser-Erzeugung in allen übrigen Ländern mit insgesamt 8,85 Millionen kg, Deutschland allein ein Drittel der Weltproduktion in Anspruch nahm. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Deutschland eben doch die Stapelfaser weitgehend als „Ersatz" für andere Textilrohmaterialien in Anspruch nahm, was an sich die Eignung der Stapelfaser für gewisse Zwecke nicht in Frage stellen heißt, wohl aber doch kennzeichnend ist für weitgehende Autarkiemaßnahmen des nationalsozialistischen Staates. Welchen Einfluß die immer stärkere Beimischung von Stapelfaser auf die Qualität hat, steht auf einem anderen Blatt.

Anders ist das Bild bei der Rayongarn-Fabrikation. Ist die Stapelfaserproduktion der Erde in 1937 um über 100% gegen das Vorjahr gestiegen, so beträgt die Gesamtzunahme bei Rayon nur 16%. Hier hat das Jahr 1937 vor allem den Sieg Japans über die amerikanische Produktion gebracht. 1936 stand Japan in der Rayonproduktion mit 125 Millionen kg an zweiter Stelle hinter U. S. A. mit 126 Millionen kg. 1937 dagegen nimmt Japan den ersten Rang mit 155 Millionen kg ein, gefolgt von U. S. A. mit 142 Millionen kg. Es folgen sodann Deutschland mit 59 Millionen kg, Großbritannien mit 54,5 Millionen kg und Italien mit 48 Millionen kg.

Die „N. Z. Z." (No. 738 v. 26. 4. 38) hält übrigens dafür, daß Japan seine Stapelfaserproduktion im Jahre 1938 der deutschen angleichen wird — allerdings auf einem höheren Niveau als 1937. Dafür sprechen nicht bloß die Expansionspläne in der japanischen Stapelfaserindustrie, das lassen auch die Ziffern des japanischen Stapelfaser-Außenhandels erkennen. Im Jahre 1937 exportierte Japan 6 701 t Stapelfaser, ferner 369 Millionen kg Stapelfasergarne und folgende Mengen Zellwollgewebe: roh 580 418 Quadratyards (qyds), gefärbt 12 573 355 qyds, bedruckt 2 620 036 qyds und sonstige 979 345 qyds.

Der günstigen Entwicklung der Stapelfaserproduktion in den drei Autarkieländern steht eine langsamere Entwicklung der Rayonproduktion gegenüber, ohne daß deshalb ihre Aussichten ungünstiger wären. Abgesehen von starken modischen Einflüssen kann keineswegs die Rede von einer Rayon-Ueberproduktion sein, wie etwa bei Wolle oder Baumwolle. Wenn sich das Tempo der Produktionszunahme 1937 verlangsamt hat, so spielen dabei neben den Auswirkungen der starken Produktionssteigerungen bei Stapelfasern nicht zuletzt politische Gesichtspunkte eine Rolle. Die Unsicherheit der Verhältnisse auf dem europäischen Kontinent insbesondere macht sich sehr stark bemerkbar. Das gilt vor allem eines Landes, das gegenwärtig im Mittelpunkt des politischen Interesses steht: für die Tschechoslowakei.

Das immer stärkere Eindringen Deutschlands in den südosteuropäischen Raum, die Eroberung Oesterreichs und die Stellung der deutschen Minderheit in der tschechoslowakischen Republik haben die Weltaufmerksamkeit stark in Anspruch genommen. Genau wie das deutsche Vorgehen in Oesterreich stark von wirtschaftlichen Gesichtspunkten diktiert war, so spielen solche Momente auch bezüglich der deutschen Haltung gegenüber der Tschechoslowakei eine Rolle. Ohne hier auf sie eingehen zu wollen, sei bloß auf die reichen Waldbestände der Tschechoslowakei verwiesen, die für die deutsche Zellstoffversorgung eine gewichtige Rolle spielen können. Auf dieser Rohstoffgrundlage ist in der Tschechoslowakei eine beachtenswerte Rayon-Industrie entstanden. Im Jahre 1937 haben die drei großen tschechoslowakischen Rayonfabriken die für dieses Land eine Rekordproduktion bedeutende Menge von 4 Millionen kg Rayon erzeugt. Die Böhmische Glanzstoff-Fabrik in Lobositz hat eine Tageskapazität von 6 000 kg; die Jahreskapazität der Ersten Böhmischen Kunstseidefabrik A.-G., Theresienthal, beträgt ca. 1,5 Millionen kg und die Jahresleistungsfähigkeit der Kunstseidenspinnerei A.-G. Senica dürfte 700 000 kg betragen. Dazu kommt noch die neue Rayonfabrik Batas mit ca. 300 000 kg Jahresleistung. Insgesamt dürfte die Jahreskapazität der tschechoslowakischen Rayonindustrie 4,5 Millionen kg betragen. In den letzten Jahren hat sich die Rayonfabrikation bezw. der Rayonverbrauch der Tschechoslowakei wie folgt gestaltet:

	1934	1935	1936	1937
		Mengen in Tonnen		
Produktion	2 500	2 700	3 370	3 943
Einfuhr	4 600	4 100	5 270	5 837
Verbrauch	7 100	6 800	8 640	9 780
Anteil der Produktion am Verbrauch in %	36%	41%	39%	39%

Noch deckt — wie diese Tabelle erkennen läßt — die Eigenproduktion den Bedarf nicht.

Noch jünger als die tschechoslowakische Rayonindustrie ist die Norwegens. Die erste Norwegische Rayonfabrik wurde 1936 in Notodden unter der Firma Kunst Silke Fabrikk A/S. errichtet. Sie hatte ein schweres Anfangsjahr und schloß 1937 mit einem Verlust von 88 469 Kronen ab. Die Stapelfaser-Abteilung hatte Absatz- und technische Schwierigkeiten, da es noch nicht gelang, eine gute Rohware für die Baumwollspinnerei zu fabrizieren. Die erzielte Rayongarn-Qualität war noch ungleichmäßig. Bekanntlich arbeitet die Rayonabteilung nach dem Küttner-System. Sie mußte einer vollständigen Umorganisation unterzogen werden. Obwohl die Fabrik also nach einem deutschen System arbeitete, konnte die deutsche Rayon-Industrie auf dem norwegischen Markt weitere Fortschritte machen (das gilt auch für italienische Rayon-Produkte), wie aus einem Bericht des französischen Handelsattachés in Oslo hervorgeht. Es ist aber anzunehmen, daß die norwegische Fabrik die „Kinderkrankheiten" bald überwunden haben wird.

Mit dauernden Schwierigkeiten hat dagegen die sowjetrussische Rayonwirtschaft zu kämpfen. So berichtet z. B. „Iswestija", daß die vorgesehenen 29 Millionen Rubel für die Errichtung einer neuen Rayonfabrik in Kalinin (früher Twer) nur schwer aufzubringen sind. Bis jetzt sind 14 Millionen Rubel verausgabt worden und nur mit großer Mühe gelang es, weitere 7 Millionen Rubel für die Fortführung der Arbeiten freizubekommen.

„Kinderkrankheiten" sind in der Textilwirtschaft kein unbekannter Faktor, ganz besonders nicht bei der Verarbeitung synthetischer Fasern. Wir berichteten an dieser Stelle schon über die Färbeschwierigkeiten des „Lanital" und anderer Milchwollen. Jetzt bringt die britische Zeitschrift „Nature" einen Bericht von Prof. Jan Smit und Dr. B. van der Heide vom Mikrobiologischen Institut der niederländischen Landbau-Hochschule in Wageningen über die zersetzende Wirkung von bestimmten Mikro-Organismen auf gehärtete Kaseïne (Milchwolle). Die beiden Forscher kommen darin zu dem Ergebnis, daß alle kaseïnspaltenden Mikro-Organismen, die aus Erde oder Mist isoliert werden, imstande sind, durch ein Exo-Enzym Milchwolle zu spalten. Naturwolle dagegen ist hiergegen beständig. Die Versuche der beiden Forscher werden fortgesetzt. Immerhin darf man annehmen, daß sich aus dieser Entdeckung praktische Auswirkungen ergeben.

Diese Auswirkungen lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen, werden aber mancherorts zur Zurückhaltung hinsichtlich der Fabrikationsaufnahme von Milchwolle Veranlassung geben können. Darum wird man die Nachricht, daß in der chemischen Fabrik des Lettländischen Zentralverbandes der Milchwirte in naher Zukunft die Fabrikation von Milchwolle aus Kaseïn nach italienischem Vorbild aufgenommen werden soll, auch mit Vorsicht aufnehmen müssen.

* * *

Zum Abschluß noch einige Nachrichten aus dem Gebiet der Naturseide.

Bulgarien: Der Ministerrat beschloß der Staatlichen Landwirtschafts- und Genossenschaftsbank wieder wie 1937 den Ankauf der im laufenden Jahre anfallenden Seidenkokons zu übertragen. Dabei werden die Aufkaufpreise des vorigen Jahres beibehalten. Auch der Verkauf der Seidenraupeneier ist organisiert worden und wurde dem Allgemeinen Verband der Landwirtschaftsgenossenschaften übertragen.

Syrien: Die syrische Seidenindustrie führte bei der französischen Mandatsverwaltung lebhafte Klage über eine Umgehung der Einfuhrvorschriften für Seidenwaren durch Japan. Die Japaner lassen neuerdings Seidenwaren im Syrien benachbarten Transjordanien durch Handarbeiter färben, von wo sie auf Grund der Zollabmachungen zwischen den beiden Ländern zollfrei als transjordanisches Produkt nach Syrien eingeführt werden. Dieser japanische Wettbewerb droht die syrische Seidenindustrie, die über zahlreiche Betriebe mit nicht unerheblichen Umsätzen verfügt, lahmzulegen.

Türkei: Das türkische Wirtschaftsministerium arbeitet gegenwärtig einen Gesetzentwurf aus, der eine Reorganisation der Seidenspinnerei und -weberei herbeiführen soll. Hauptstandort der türkischen Seidenindustrie ist Bursa, wo es 28 Seidenspinnereien mit 1 237 Spinnmaschinen gibt. Die dortige Industrie beschäftigt 2 890 Arbeitnehmer. Die Seidenweberei umfaßt 51 Betriebe mit 600 modernen Webstühlen. In den Webereien sind 360 Arbeiter und 1 470 Arbeiterinnen beschäftigt. Die türkische Jahresproduktion an Kokons stellt sich auf 1,5 Millionen kg. Da eine erhebliche Ueberproduktion besteht, wünschen die Fabrikanten eine Kontingentierung der Erzeugung. Sie führen derzeit Verhandlungen mit den Seidenindustriellen von Istanbul.

Ungarn: Die ungarische Regierung hat die Verpachtung der Staatlichen Seidenspinnereien ausgeschrieben, ohne bisher einen geeigneten Interessenten zu finden. Die vom Landwirtschaftsministerium in der Ausschreibung genannten Bedingungen und die großen finanziellen Anforderungen, die gestellt werden, lassen eine entsprechende Rentabilität zweifelhaft erscheinen. Es steht eine Milderung der Bedingungen zu erwarten. Er.

Die Fortschritte der türkischen Textilindustrie

(Nachdruck verboten)

Kürzlich wurden in der Türkei zwei neue Textilfabriken eröffnet: eine Kunstseidenspinnerei in Gemlik und eine Kammgarnspinnerei in Bursa. Unter den ferner zu errichtenden Textilbetrieben verdient besonders die Baumwollspinnerei in Erzerum Beachtung, die zunächst mit 10 000 Spindeln ausgestattet, aber beträchtlich vergrößert werden soll.

Ende dieses Jahres läuft der erste türkische Fünfjahresplan zur Industrialisierung des Landes ab. Will man die Bedeutung dieses großen Industrieprogrammes der neuen Türkei richtig beurteilen, dann muß man sich vor Augen halten, daß mit ihm zwei Ziele verfolgt wurden: Sicherung des Absatzes solcher türkischer Agrarprodukte, für die sich der Export immer schwieriger gestaltet, teils durch Verarbeitung im Lande selbst, teils ihre Ersetzung durch andere Produkte, die im Lande verwertet werden können, und zum anderen: Erzeugung von Industrieprodukten, durch die die Handelsbilanz eine wesentliche Entlastung erfahren konnte. Dafür kamen aber in erster Linie ausgesprochene Konsumgüter in Frage. Das schwierigste Kapitel, das die Türkei hierbei zu lösen hatte, war die Beschaffung der erforderlichen Kapitalien auf der einen Seite und die Ausschaltung spekulativer Momente in der Uebergangsperiode. Es mußte verhindert werden, daß sich einzelne Wirtschaftskreise in Zeiten der Warenverknappung auf Kosten der Allgemeinheit bereicherten. Die Kapitalbeschaffung war unter diesen Umständen keine einfache Sache. Private Gelder werden nur dann flüssig, wenn sich besonders günstige Gewinnchancen bieten. Hier aber, wo es sich um die Ausschaltung hoher Gewinne handelte, wurde Privatkapital nicht angeboten. So mußte der Staat einspringen; und er wurde somit zum Financier und Unternehmer. Je weiter er aber sein Programm durchführte, umso geringer und enger wurde die Betätigungsmöglichkeit für das Privatkapital. Es suchte den Weg aus dem Lande und man darf annehmen, daß es ihn auch zum guten Teile durch die Maschen der türkischen Devisengesethgebung gefunden hat.

Die Folge dieser Entwicklung ist, daß heute in der Türkei ein ausgesprochener Staatskapitalismus herrscht. Zur Durchführung seines Fünfjahresplanes gründete Kemal Atatürk (frz. Kemal Pascha), der Diktator der neuen Türkei, zwei Bank-Institute: die Sümerbank für die Industrie und die Etibank für Bergbau und Elektrizität. Diese Banken haben die Mittel für die Programmdurchführung zu beschaffen, und das geschieht auf dem Wege der Inflation. Der Geldumlauf in der Türkei hat dadurch eine Aufblähung erfahren, die gewisse Gefahren in sich birgt. Erst wenn die neuen Industriewerke in Betrieb sind, wird sich zeigen müssen, ob die Gefahren der Inflation (Preissteigerungen usw.) hintangehalten werden können. Andererseits sind einige der größten Textilkombinate von sowjetrussischer Seite errichtet worden, wobei die Bezahlung erst nach 10 Jahren zu erfolgen hat. Daß die gegenwärtige Finanzpolitik der Türkei nicht ganz ungefährlich ist, zeigt am besten das Steigen der Großhandelspreise. Ihr Index ist von 648 im Jahre 1933 auf 817 im Jahre 1936 gestiegen (1913/14 = 100).

Sollte der Fünfjahresplan eine wesentliche Entlastung der

Handelsbilanz bringen, so war es naheliegend, daß gerade auf textilwirtschaftlichem Gebiet sich die besten Aussichten bieten mußten. In der Tat hat die Türkei hier ihre größten Erfolge erzielt. Die bereits erwähnte Sümerbank übernahm einige bereits bestehende Betriebe, so die Baumwollweberei Bakirköy, deren Produktion 1936 5,4 Millionen m betrug und den gleichartigen Betrieb in Feshane, der 1936 eine Erzeugung von 800 000 m hatte. Außerdem wurde 1935 das Baumwollkombinat Kayseri eröffnet, das 1936 bereits 18,4 Millionen m lieferte. Im Herbst 1937 nahm die Baumwollweberei Nazilli ihre Tätigkeit auf. Ihre Leistung ist auf 18 Millionen m berechnet, und zwar in der Hauptsache feinere Gewebe, während die Herstellung gröberer Artikel in Kayseri erfolgt. In Eregli bei Konya befindet sich eine Tuchfabrik im Bau; ein Zeichen, daß man sich in verstärktem Maße den besseren Qualitäten zuwendet. Die türkischen Fabriken sind z. T. mit sowjetrussischen Maschinen ausgerüstet. Die Qualität der türkischen Produkte läßt zwar — an europäischem Maßstab gemessen — noch viele Wünsche offen, scheint aber (auf den gleichen Maschinen!) besser zu sein als die sowjetische. Ein Teil des Maschinenparkes stammt übrigens auch aus Deutschland, wo die Türkei erhebliche „eingefrorene" Guthaben hat, mittels deren Deutschland das Land zwingen kann, deutsche Maschinen zu kaufen, wenn es wenigstens etwas von seinen Forderungen wieder haben will. Die gegenwärtig arbeitenden Betriebe der Türkei dürfen etwa 80 % des gesamten Bedarfes an Baumwollwaren decken. Die restlichen 20 % werden befriedigt werden durch die Errichtung einer großen Spinnerei und Weberei in Malatya. Dieses Unternehmen soll dann die im Wilajet Adana gewonnene Baumwolle verarbeiten.

Bekanntlich wird schon seit längerem in der Türkei Baumwollanbau getrieben. Von kleinen Anfängen hat er sich recht beachtlich entwickelt und nimmt immer noch zu. Nach sachkundigen Berechnungen sollen etwa 1,6 Millionen ha türkischen Bodens für den Baumwollbau geeignet sein — eine Fläche, die etwa der ägyptischen entspricht. 1936 allerdings sind erst 254 000 ha mit Baumwolle bestellt gewesen. Außerdem kann man türkischen Boden wohl doch nicht mit ägyptischen vergleichen; noch hat man dort die günstigen klimatischen Verhältnisse wie in Aegypten. Daher nimmt es auch nicht wunder, daß 1936 nur etwa 40 000 t geerntet wurden, nachdem die ersten Schätzungen auf 65 000 t gelautet hatten. Der heimische Baumwollverbrauch hat 1935 14 200 t betragen und dürfte sich 1936 auf wenigstens 16 000 t gestellt haben.

Was die Qualität der türkischen Baumwolle anbelangt, so entspricht sie ungefähr der indischen, die ja nicht sehr hochwertig ist. Trotzdem konnten die letzten Ernten zu steigenden Preisen plaziert werden. Die türkische Regierung läßt es sich angelegen sein, die Qualität der Baumwolle zu heben. Dabei dient als Grundlage die amerikanische Cleveland, mit der heute bereits 13 % der gesamten Anbaufläche bestellt sind (vor allem im Gebiet von Adana). Daneben betreibt man Versuche mit einer neuen Sorte „Akala", die hauptsächlich in der Gegend von Nazilli, Antalya und Eskischehir angebaut werd. Sonst aber soll die heimische Baumwolle überall durch die Cleveland ersetzt werden. Zu diesem Zwecke stellt die Regierung Saatgut zur Verfügung, ja sie zahlt auch Geldprämien usw. aus.

Die so betriebsam geförderte Baumwollkultur legt den Schluß nahe, daß die Türkei nach Erreichung der vollkommenen Marktversorgung im Inlande dazu übergehen könnte, auch Baumwollwaren auszuführen. Da der Staat der Unternehmer ist, sind die Möglichkeiten durchaus gegeben. Ob aber eine Rentabilität erreichbar ist, steht auf einem anderen Blatt. Hinzukommt, daß in absehbarer Zeit wegen der erforderlichen Industrialisierung auf anderen Gebieten kaum die Mittel für einen weiteren Ausbau der Baumwollindustrie zur Verfügung stehen dürften.

Die eingangs gemeldete Errichtung einer Kammgarnspinnerei in Bursa läßt den Schluß zu, daß in ähnlicher Weise wie die Baumwollindustrie auch die Wollspinnerei und -weberei auf nationaler Grundlage entwickelt werden soll. An sich sind auch hier die Rohstoffe vorhanden. Die Türkei hat einen Schafbestand von 16,5 Millionen Stück, der in steter Zunahme begriffen ist. Allerdings ist die Wolle dieser Tiere minderwertig, sodaß sie nur für grobe Gewebe und Teppiche Verwendung findet. Erst seit einigen Jahren wird Merino-Zucht betrieben, doch dürfte der Bestand an diesen Tieren 2 500 Stück nicht wesentlich überschreiten. Die Errichtung der ersten großen Kammgarnspinnerei, die über 23 000 Spindeln verfügt und 3 000 t Wolle verarbeiten kann, läßt aber den Schluß zu, daß auch hier Expansionstendenzen bestehen. Die bestehenden Webereien sind bisher auf den Bezug ausländischer Garne angewiesen gewesen.

Gleichzeitig ist nun auch die erste türkische Kunstseidenfabrik eröffnet worden. Auch sie untersteht der Verwaltung der Sümerbank. Daß man als Standort Gemlik am Marmara-Meer gewählt hat, läßt darauf schließen, daß ausländischer Zellstoff Verwendung findet. Die Türkei ist zwar nicht gerade waldarm, jedoch ihre Forsten sind schonungsbedüftig. Unzweifelhaft aber steht diese Betriebsaufnahme in Zusammenhang mit dem Produktionsrückgang der Seidenweberei in Hereke. Er.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten vier Monaten 1938:

1. Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar-April 1938	4,594	11,546	638	1,935
Januar-April 1937	5,708	12,967	650	1,895
EINFUHR:				
Januar-April 1938	4,030	7,465	175	478
Januar-April 1937	5,567	9,267	148	393

2. Spezialhandel allein:

AUSFUHR:				
Januar	451	1,327	120	393
Februar	534	1,494	122	413
März	633	1,659	131	438
April	498	1,379	122	408
Januar-April 1938	2,116	5,859	495	1,652
Januar-April 1937	1,690	5,274	525	1,705
EINFUHR:				
Januar	177	600	6	34
Februar	206	642	7	41
März	193	613	8	44
April	145	483	8	42
Januar-April 1938	721	2,338	29	161
Januar-April 1937	858	2,398	30	165

Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien in den Monaten Januar—März 1938:

	1938 sq. yards	1937 sq. yards
Seidene Gewebe:		
aus Japan	2 553 252	2 152 018
„ Frankreich	1 677 492	1 409 828
„ der Schweiz	377 780	429 214
„ anderen Ländern	251 824	326 145
Zusammen	4 860 348	4 317 205
Seidene Mischgewebe:		
aus Frankreich	104 646	154 514
„ Italien	140 976	196 630
„ der Schweiz	46 977	53 428
„ anderen Ländern	347 947	400 535
Zusammen	640 546	805 107
Rayon-Gewebe:		
aus Deutschland	1 443 659	1 740 603
„ Frankreich	467 773	303 409
„ der Schweiz	491 087	418 698
„ anderen Ländern	2 422 205	2 634 994
Zusammen	4 824 724	5 097 704
Rayon-Mischgewebe:		
aus Deutschland	395 929	527 722
„ Frankreich	267 017	144 221
„ anderen Ländern	603 649	287 471
Zusammen	1 266 595	959 414

Ausfuhr schweizerischer Seidenwaren nach Australien. — Die Ausfuhr schweizerischer Seiden- und Kunstseidengewebe und Bänder nach Australien hat seit 1937 einen bemerkenswerten Aufschwung genommen, allerdings ohne auch nur annähernd den Umfang zu erreichen, den sie noch vor einigen Jahren besaß. Im laufenden Jahr ist Australien immerhin als Abnehmer seidener und Rayongewebe an zweite Stelle gerückt.

Das schweizerische Konsulat in Sidney äußert sich, auf Grund der australischen Handelsstatistik, über die Einfuhr schweizerischer Seidenwaren im wesentlichen wie folgt:

Der Einfuhranteil der Schweiz hat bei den Seidenbändern eine erfreuliche Zunahme erfahren. Neben der Schweiz verzeichnen auch Deutschland und Japan einen gesteigerten Absatz, während die französische Ware wertmäßig stark abgenommen hat. Die Gesamteinfuhr von Bändern belief sich im Rechnungsjahr 1936/37 auf £ 23 974. Die Einfuhr von Seidengeweben ist allgemein gefallen. Sie erreichte noch den Betrag von 2,3 Millionen yards oder 100 000 £. Die Schweiz vermochte ihre Verkäufe von 1 200 £ auf 2 648 £ erhöhen und kann auf diesem Gebiete nur noch mit Neuheiten in Wettbewerb treten. Die Gesamteinfuhr von Rayongeweben ist mengenmäßig von 85 auf 71 Millionen lin. yards gesunken, im Wert jedoch von 2,3 auf 2,6 Millionen £ gestiegen. Da das japanische und nordamerikanische Erzeugnis in der Einfuhr beschränkt war, so konnten die anderen Lieferstaaten ihren Absatz erhöhen, so auch die Schweiz von 240 000 lin. yards im Wert von 24 560 £ auf 545 000 lin. yards im Wert von 45 686 £. Eine starke Steigerung zeigt auch die englische, kanadische, tschechoslowakische, deutsche, ungarische und spanische Ware, während das italienische Erzeugnis einen Rückschlag von 49 700 £ auf 18 200 £ aufweist. Der Verkauf von schweizerischen Krawattenstoffen ist mit 11 200 lin. yards etwas kleiner als im Rechnungsjahr 1935/36, im Wert dagegen mit 2 715 £ etwas größer. Eine Zunahme der Einfuhr läßt sich insbesondere für deutsche und japanische Ware nachweisen. Für die Einfuhr von Wollgeweben für Krawattenfabrikation kommen Großbritannien und die Schweiz in erster Linie in Frage, die Schweiz mit 4 447 £ und Großbritannien mit 6 132 £. Bei der Einfuhr von Seidenbeuteltuch zeichnet sich eine Verschiebung zugunsten des französischen Erzeugnisses ab, indem dieses seinen Absatz von rund 1 000 auf 2 700 £ zu steigern vermochte, während die schweizerische Ware von 5 000 £ im Rechnungsjahr 1935/36, auf 3 300 £ zurückgegangen ist.

Die von der australischen Handelsstatistik ausgewiesene Einfuhr nach der Schweiz ist etwas größer als sie von der schweizerischen Handelsstatistik dargestellt wird. So hat sich, gemäß schweizerischer Handelsstatistik, die Gesamtausfuhr von seidenen und Rayongeweben aus der Schweiz nach Australien im Jahr 1937 auf 900 000 Franken belaufen.

Handelsabkommen zwischen der Schweiz und Neuseeland. — Am 6. Mai ist zwischen der Schweiz und Neuseeland eine Vereinbarung abgeschlossen worden, die den Erzeugnissen schweizerischer Herkunft die Meistbegünstigung zusichert. Nähere Auskunft erteilt die Handelsabteilung des Eidgen. Volkswirtschafts-Departements in Bern.

Frankreich: Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren. — Die Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben aller Art nach Frankreich, die, im Verhältnis zur Erzeugung des Landes, nie eine bedeutende Rolle gespielt hat, war in den letzten Jahren zurückgegangen. Das Jahr 1937 zeigt nun wieder eine Aufwärtsbewegung, die, soweit es sich um den Wert der Ware handelt, zum Teil mit der französischen Inflationspolitik zusammenhängt, im übrigen aber auch auf das gegen früher teurer gewordene französische Erzeugnis zurückzuführen ist; endlich haben verschiedene Staaten auf amtlichem oder nichtamtlichem Wege den Absatz ihrer Ware auch in Frankreich gefördert, ein Vorgehen, dem die französische Regierung durch eine Ausdehnung und Verschärfung der Einfuhrbeschränkungen entgegengetreten ist.

Für die beiden letzten Jahre stellte sich die Einfuhr der wichtigsten Gewebearten wie folgt:

	1937 in Mill. fr. Fr.	1936 in Mill. fr. Fr.
Rohgewebe asiatischen Ursprungs	14 507	7 832
Dichte Gewebe aus Seide, oder mit Seide gemischt	27 716	22 893
Kreppgewebe aus Seide, oder mit Seide gemischt	11 134	9 457
Gewebe aus Rayon, oder mit Rayon gemischt	45 941	22 262
Seidenbeuteltuch	1 343	1 065
Bänder, Samt und Plüsch, Tülle, Wirkwaren usw.	7 954	3 968
Zusammen	108 595	67 477

An der Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben sind im wesentlichen Deutschland, Japan, Italien, Großbritannien, die Schweiz und die Tschechoslowakei beteiligt.

Die Ausfuhr von seidenen und Rayongeweben, die vom Syndicat des Fabricants de Soieries auf annähernd 45% des Gesamtumsatzes geschätzt wird, zeigt, nach den Rückschlägen der frühern Jahre, wieder eine Aufwärtsbewegung. Es sind an dieser sämtliche Gewebekategorien, aber insbesondere die Rayongewebe beteiligt. Bemerkenswert ist auch die starke Steigerung bei den Mousseline-, Gaze- und Tüllgeweben, die eine Spezialität der Lyoner Industrie bilden. Die beträchtliche Erhöhung des Wertes der ausgeführten Ware zeigt, daß die französische Weberei den gegen früher gestiegenen Produktionskosten nach Möglichkeit Rechnung getragen hat.

Die Ausfuhr der bedeutendsten Gewebekategorien wird für die beiden letzten Jahre wie folgt ausgewiesen:

	1937 in Mill. fr. Fr.	1936 in Mill. fr. Fr.
Dichte Gewebe aus Seide, auch mit Seide gemischt	112 735	82 277
Krepp aus Seide, auch mit Seide gemischt	56 999	51 607
Samt und Plüsch aus Seide, auch mit Seide gemischt	6 343	4 915
Bänder aus Seide, auch mit andern Spinnstoffen gemischt	9 142	4 800
Mousseline, Gaze, Spitzen, Tüll	34 145	11 502
Seidenbeuteltuch	3 339	2 422
Gewebe aus Rayon und Mischgewebe	432 013	297 224
Andere Gewebe aus Seide oder Rayon	76 164	44 309
Zusammen	730 880	499 056

Was die einzelnen Absatzgebiete anbetrifft, so zeigt eine Zusammenstellung nach dem Gewicht, für die beiden letzten Jahre folgendes Bild:

	1937 in q	1936 in q
Großbritannien	10 321	9 529
Holland	4 862	4 462
Vereinigte Staaten	4 849	3 754
Belgien	2 544	2 336
Argentinien	1 616	1 325
Australien	1 400	1 039
Schweiz	956	1 018
Indo-China	10 817	5 513
Algerien	8 031	11 108
Tunis	2 509	2 855
Madagaskar	1 255	1 186
Andere Länder	8 377	6 894
Zusammen	57 537	51 019

Auch im abgelaufenen Jahr haben die französischen Kolonien annähernd zwei Fünftel der gesamten Ausfuhr aufgenommen. Es handelt sich dabei allerdings in der Hauptsache um eine außerordentlich billige Ware. So wird der Wert der in Französisch-Indien verkauften rund 10 000 q mit nur 77,3 Millionen französischen Franken ausgewiesen; für die der Menge nach gleich große Ausfuhr nach Großbritannien, mußten 213 Millionen französische Franken bezahlt werden. Auch die in der Schweiz abgesetzte Ware im Gewicht von 956 q steht mit 20,9 Millionen französischen Franken verhältnismäßig hoch im Preis.

Französische Kontingentspolitik. — Frankreich hat, dem Beispiel anderer Länder folgend, vor einigen Jahren ebenfalls zum System der Einfuhrkontingentierung gegriffen, das erlaubt, den Absatz ausländischer Ware ohne Zollerhöhung und die damit verbundenen langwierigen Unterhandlungen, einzuschränken. Soweit Seidenwaren in Frage kommen, ist die Einfuhr aller Rayongewebe der Kontingentierung unterworfen; bei den Seidengeweben findet diese Maßnahme auf Krawattenstoffe und seit längerer Zeit schon auf Gewebe asiatischer Herkunft Anwendung.

Zu der Kontingentierung der seidenen Gewebe äußert sich der Jahresbericht 1937 des Syndicat des Fabricants de Soieries in Lyon dahin, daß eine ungewöhnliche Einfuhr seidener Gewebe (mit Ausnahme der Krawattenstoffe) nicht festzustellen sei; auch bei den asiatischen Geweben würde das zugebilligte Kontingent nicht erschöpft. Die Zölle seien für einige Kategorien etwas erhöht worden und die Stillegung einer großen Zahl von französischen Webstühlen, auf denen seidene Gewebe hergestellt werden, sei infolgedessen nicht auf den ausländischen Wettbewerb zurückzuführen. Es dürfe nicht vergessen werden, daß die Einfuhr ausländischer Seidengewebe dem Umfange nach weit hinter der französischen Ausfuhr zurückbleibe. Verlange die Lyoner Weberei für ihre Ausfuhr Entwicklungsmöglichkeiten, so stehe es ihr nicht zu, gleichzeitig die französische Grenze zu schließen und zwar insbesondere nicht denjenigen Staaten gegenüber, die wertvolle Kunden seien.

Die Feststellung, daß, wer seine Ware im Ausland abzusetzen wünsche, die Einfuhr des ausländischen Erzeugnisses nicht unterbinden dürfe, entspricht einem natürlichen wirtschaftlichen Grundsatz und trifft insbesondere auf die Wirtschaftspolitik der Länder zu, für die das Exportgeschäft von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Schutz des Wortes „Seide" in Tunesien. — Durch eine Verordnung der tunesischen Behörden vom 19. April 1938, sind die Bestimmungen des französischen Gesetzes vom 18. Juli 1934 betreffend Ahndung von Mißbräuchen beim Verkauf von Seiden und Seidenwaren auch auf Tunesien ausgedehnt worden.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat April:

	1938 kg	1937 kg	Jan.-April 1938 kg
Mailand	353 435	353 350	1 291 675
Lyon	119 193	163 318	584 130
Zürich	14 019	22 294	55 259
Basel	1 995	5 816	19 741
St. Etienne	3 046	5 426	17 943
Turin	4 009	15 420	27 306
Como	8 204	6 997	35 629
Vicenza	71 497	40 206	160 643

Schweiz

Zur Lage der Wollindustrie. Im solothurnischen Kantonsrat ersuchte kürzlich Nationalrat E. Flückiger den Regierungsrat um Auskunft darüber, ob die in Derendingen umgehenden Gerüchte über eine nahe bevorstehende Schließung der dortigen Kammgarnspinnerei auf Wahrheit beruhten. Der Regierungsrat antwortete auf diese Anfrage, er habe von einer Gefährdung der Aufrechterhaltung des Betriebes der Kammgarnspinnerei Derendingen ebenfalls Kenntnis erhalten und den Vorsteher des kantonalen Volkswirtschaftsdepartements mit den nötigen Erhebungen betraut. Diesem sei von der Direktion des Unternehmens mitgeteilt worden, daß der Beschäftigungsgrad in den beiden Werken Derendingen und Schaffhausen nur noch 20 Prozent betrage, so daß sich eine Zusammenlegung in Schaffhausen aufdränge, sofern nicht eine baldige Besserung eintrete. Das sei aber nicht zu erwarten, nachdem die Handelsabteilung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements es beharrlich ablehne, der Textilindustrie den gewünschten Schutz zu gewähren.

Der Regierungsrat beschloß hierauf — so berichtet die „N. Z. Z." — eine Delegation nach Bern zu entsenden. Im weitern soll eventuell auch die Regierung des Kantons Schaffhausen zu einem ähnlichen Schritt eingeladen werden. Im übrigen verspricht die solothurnische Regierung, alles zu tun, um die Aufrechterhaltung des Betriebes in der Kammgarnspinnerei Derendingen zu ermöglichen.

Frankreich

Schwierige Lage der elsässischen Textilindustrie. Unter dem Einfluß der Weltwirtschaftskrisis von 1930 bis 1936 ist die oberelsässische Textilindustrie stark zusammengeschrumpft. Die Zahl der beschäftigten Textilarbeiter sank im genannten Zeitraum von 56 000 auf 35 000, die Höhe der jährlichen Lohnsumme von 383 auf 230 Millionen frz. Franken.

Nach einem Bericht der „National-Zeitung", Basel, wurde Mülhausen am schwersten in Mitleidenschaft gezogen. Die Zahl der Textilarbeiter ging dort um 48 Prozent zurück, von

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat April 1938 wurden behandelt:

Seidensorten	Franz. Levante, Adrianopel, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	April 1937
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	2,499	—	503	—	919	—	3,921	4,260
Trame	4	—	—	—	123	1,483	—	1,610	4,336
Grège	—	486	—	1,555	—	4,804	1,643	8,488	13,698
Crêpe	—	—	—	—	—	49	—	49	103
Rayon	—	53	—	—	—	—	—	53	—
Crêpe-Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	4	3,038	—	2,058	123	7,255	1,643	14,121	22,397

Sorte	Titrierungen		Zwirnung	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	62	1,570	20	53	—	5	3
Trame	26	610	11	7	—	6	10
Grège	103	3,870	—	8	—	6	—
Crêpe	4	80	6	1	—	—	4
Rayon	15	157	11	11	—	—	1
Crêpe-Rayon	7	83	24	23	—	—	4
	217	6,370	72	103	10	17	22

Baumwollgarn kg 91
Leinengarn „ 26
13 Muster Rohbaumwolle „ 16

Der Direktor:
Müller.

12 000 auf 6 700. Dies bedeutet einen jährlichen Lohnausfall von 56 Millionen Franken, der sich sehr ungünstig auf die Finanzen der Stadt auswirkte. Mülhausen, einst weltbekannt durch seine Druckindustrie, besitzt heute keinen Betrieb dieser Branche mehr, während 1930 noch deren drei über 1500 Arbeiter beschäftigten. — Wenn die oberelsässische Textilindustrie heute noch in bescheidenen Maßen lebensfähig ist, so dank der Ausfuhr in die französischen Kolonien. Bereits drohen aber auch dort Gefahren, indem in den Ländern mit freier Einfuhr die japanische und auch die englische Konkurrenz an Boden gewinnt.

Die Lyoner Seidenfärberei im Jahr 1937. Im Jahresbericht 1937 der Lyoner Handelskammer wird, wie gewohnt, über die Lage der Ausrüstungsindustrie ein Bericht veröffentlicht, dem der Verfasser, der Seidenfärber J. Vulliod stets eine eigene Note gibt.

Die Lyoner Ausrüstungsindustrie ist vom Geschäftsgang der fanzösischen Seiden- und Rayonweberei abhängig und, da diese im Laufe der Jahre eine Umsatzschrumpfung von annähernd 75% durchmachen mußte, so haben sich die Färberei, die Ausrüstung und der Druck entsprechend einschränken müssen. Es kommt hinzu, daß die Erzeugung der Lyoner Weberei heute, dem Gewichte nach, mehr als 90% aus Rayon besteht und insbesondere die klassischen und billigen Rayongewebe, die 60 bis 70% der Gesamterzeugung ausmachen, in großem Umfange in den Ausrüstungsanstalten des Nordens, des Ostens und Mittelfrankreichs behandelt werden. In den Ausrüstungsanstalten dieser Landesgegenden werden aber viel billigere Löhne bezahlt als in Lyon, sodaß diese auch die Ausrüstungspreise entsprechend tief halten können. In Lyon sind die Löhne der Färbereiarbeiter im Verhältnis von 100 vor 12 Monaten, auf mehr als 180 gestiegen. Die bevorzugte Stellung, die die Lyoner Seidenhilfsindustrie zur Zeit einnahm, als in der Weberei in der Hauptsache noch seidene Ware angefertigt wurde, für deren Färbung die Lyoner Betriebe fast ausschließlich in Frage kamen, ist endgültig vorbei. Stellte sich für die Färberei- und Appreturanstalten des Lyoner Bezirkes der Umsatz im Geschäftsjahr 1929/30 noch auf 97 Millionen Goldfranken, so ist er für 1936/37 auf 24 Millionen Goldfranken gesunken. Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der Betriebe von 119 auf 69 und die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 16 785 auf 6 450 zurückgegangen. Dabei ist für das Jahr 1937 noch die Verkürzung der Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden zu berücksichtigen.

Im Bericht wird endlich hervorgehoben, daß, trotz der starken Erhöhung der Produktionskosten und der Bewilligung der Preisüberwachungsstelle des Rhonedepartementes, die Farbtarife um 9 bis 12% zu erhöhen, der Kundschaft, von wenig Artikeln abgesehen, eine Mehrbelastung von nur 2% zugemutet wurde; dies insbesondere mit Rücksicht darauf, daß eine zu weit gehende Verteuerung der Ausrüstungskosten das Geschäft noch mehr erschweren und insbesondere auch eine Abwanderung der klassischen Rayongewebe in die in anderen Landesteilen gelegenen Ausrüstungsanstalten herbeiführen würde.

Die Krawattenindustrie in Lyon. Lyon verfügt nicht nur über eine ziemlich bedeutende Krawattenstoffweberei, sondern auch über eine ansehnliche Krawattenindustrie. Gemäß den im Jahresbericht 1937 der Lyoner Handelskammer veröffentlichten Zahlen, handelt es sich um 550 Krawattenmacherinnen und 150 Angestellte. Der Inlandsumsatz hat sich auf rund 20 Millionen französische Franken belaufen und die Ausfuhr wird mit 400 000 französischen Franken angegeben. Im Jahr 1937 wurden 520 000 Dutzend Krawatten angefertigt.

Tschechoslowakei

Die Lage der Textilindustrie in der Tschechoslowakei läßt sehr zu wünschen übrig. In der Römerstädter Seidenindustrie ist die Beschäftigung im Monat Mai neuerdings zurückgegangen. Auch in den Baumwollspinnereien und -Webereien Mähr.-Schönbergs hat sich die Lage verschlechtert. Ueberall wird über das zusammenschrumpfende Inlandgeschäft geklagt. In der Seidenindustrie ist der Veredlungsverkehr mit Oesterreich bis 30. Juni geregelt worden, der nachherigen Entwicklung sieht man aber mit Besorgnis entgegen, da diese Industrie ein lebenswichtiges Interesse an der Fortdauer ihrer früheren Geschäftsbeziehungen mit Oesterreich hat.

Argentinien.

Zur Lage der Textilindustrie. Unser Bericht unter diesem Stichwort in der April-Ausgabe der „Mitteilungen" hat in Buenos-Aires nicht überall Freude gemacht. Eine dort ansässige Firma teilt uns mit, daß die Angabe, die Inhaber von etwa 200 kleinen Betrieben seien meistens Türken und Syrier, „die von Seide überhaupt nichts verstehen" völlig unrichtig und leicht widerlegbar sei. Im weitern protestiert die betreffende Firma gegen den Schlußsatz des Korrespondenten, worin er bemerkt, daß eine Säuberung und Gesundung der dortigen Seiden- und Kunstseidenweberei nur dann eintreten könne, wenn die schlechte Lage noch wenigstens zwei Jahre anhalten werde.

Wir glauben, daß die Firma die Auslegung und Schilderung unseres Korrespondenten — den wir als vertrauenswürdigen und zuverlässigen Mann seit Jahren kennen — nicht ganz richtig verstanden hat. Im erstbeanstandeten Satz lag die Betonung nicht auf der Nationalität, sondern auf der Tatsache, daß viele dieser kleinen Façonniers keine Fachleute seien. Nun ist uns aber gerade diese Tatsache inzwischen von zwei Seiten abermals bestätigt worden. Ein anerkannt tüchtiger Fachmann, Leiter einer der größten Firmen in Buenos-Aires, teilte uns mit, daß unter den kleinen Façonniers alle möglichen Berufe vertreten sind. Die Leute verstanden meistens nichts von Seide, hatten aber etwas Kapital und kauften damit einige alte Webstühle auf, die sie in Betrieb setzen ließen. Von Kalkulation hatte gar mancher keine Ahnung, da das Gesetz aber die heimische Industrie schützte und die geschäftliche Lage während Jahren gut war, konnten sie dank der Schichtenarbeit gleichwohl bestehen. — Aus dem Briefe eines andern Fabrikanten in Buenos-Aires, der uns Ende Mai zugegangen ist, entnehmen wir folgende Stelle: „Wie es hier in der Seidenweberei steht, darüber sind Sie ja gut orientiert. Der Bericht in der April-No. der „Mitteilungen über Textil-Industrie" stimmt wirklich mit der Lage am Platz Buenos-Aires überein. Inzwischen hat die Geschäftslage aber eine kleine Besserung erfahren, jedoch nur in guten Qualitäten. Es braucht nach meiner Ansicht auch gar nicht so schnell besser zu kommen, denn es ist ganz gut, wenn nicht mehr jeder, der einige Pesos beieinander hat, glaubt, er werde am schnellsten reich, wenn er eine Seidenweberei anfange."

Aus diesen kurzen Mitteilungen zweier kompetenter Fachleute geht somit hervor, daß die Angaben unseres Korrespondenten in dieser Hinsicht vollständig den Tatsachen entsprechen.

Unser Gewährsmann befaßte sich im übrigen noch mit den ungünstigen Auswirkungen der Schichtarbeit. Dabei wies er auf die besonderen argentinischen Verhältnisse hin, da er eben die dortige Lage schilderte. Es ist aber ganz klar, daß die Schichtarbeit, die man früher in der Textilindustrie nicht kannte, eine gewaltige Ueberproduktion bewirkte, und zwar nicht nur in Argentinien, sondern überall. Ueberproduktion einerseits, mangelnder Absatz anderseits und als Ergebnis: Krisenzustände. Um solche Auswirkungen zu verhindern, sollte daher überall die Schichtenarbeit eingeschränkt werden. Wie aber kann ein solches Problem gelöst werden, wenn sich nicht einmal einige wenige Fabrikanten, sei es in der Schweiz, sei es in Argentinien hierüber einigen können? Dies ist ein Problem von internationaler Tragweite.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Spinnstoffverbrauch in den Vereinigten Staaten. Ueber die Gesamtmenge der in den Vereinigten Staaten von Nordamerika verarbeiteten Spinnstoffe und den Anteil der einzelnen Gespinstarten in den beiden letzten Jahren gibt folgende Zusammenstellung Auskunft:

	1937		1936	
	Mill. kg	%	Mill. kg	%
Seide	24,3	1,2	26,2	1,4
Rayon	136,8	6,9	146,3	7,5
Wolle	160,5	8,1	174,1	9,0
Baumwolle	1646,7	83,0	1574,1	81,3
Leinen	16,1	0,8	16,3	0,8

Der Gesamtverbrauch stellte sich für das Jahr 1937 auf 1 984,4 Millionen kg; der Rückschlag dem Vorjahr gegenüber beläuft sich auf 46,4 Millionen kg. Bezeichnend ist, daß der Baumwollverbrauch gestiegen, der Verbrauch aller andern Spinnstoffe jedoch abgenommen hat.

ROHSTOFFE

Die Seidenkultur im Jahre 1937

(Nachdruck verboten)

Nach den Erhebungen des Internationalen Landwirtschafts-Institutes belief sich die Kokonproduktion in den letzten Jahren auf folgende Mengen (in 1 000 kg frischer Kokons):

Land	1937	1936	Durchschnitt 1931 bis 1935
Bulgarien	1 640	1 372	1 326
Frankreich	641	674	912
Griechenland	3 002	2 718	2 195
Italien	31 950	32 322	30 700
Korea (Frühling)	14 504	14 883	14 095
Korea (Herbst)	8 243	8 169	6 664
Japan (Frühling)	170 640	154 212	181 233
Japan (Herbst)	139 625	155 664	161 505
Syrien-Libanon	1 151	956	1 716
Total	371 396	370 970	400 346

Hauptproduktionsgebiet ist nach wie vor Japan. Günstige Witterungsverhältnisse ließen den Ernte-Ertrag der Frühlingszuchten günstig ausfallen, während die Herbstzuchten Witterungsschäden erlitten. Der Gesamtausfall der Kokonproduktion aber ist höher als im Vorjahre und liegt nur knapp 10% unter dem Durchschnitt der letzten Jahre.

In Italien entspricht der Ernte-Ertrag fast genau dem des Vorjahres, bleibt aber erheblich hinter dem Durchschnitt der Jahre 1926 bis 1930 (mit zirka 50 Millionen kg) zurück, wenngleich die vom faschistischen System ergriffenen Förderungsmaßnahmen in den beiden letzten Jahren Erfolge zeitigten. Hervorgehoben werden muß, daß im Jahre 1937 in einigen Süd- und Zentralprovinzen Italiens die Herbstaufzucht weißer Kokons mit anscheinend günstigen Ergebnissen vorgenommen wurde.

Auffallen wird dem Leser das Fehlen jeglicher Angaben über China. Der japanische Ueberfall hat Erhebungen unterbunden; die meisten chinesischen Spinnereien mußten wegen des Krieges ihre Tätigkeit einstellen.

In Sowjetrußland sollten 1937 nach dem Plan 23,7 Millionen kg Kokons aufgekauft werden gegen 21,2 Millionen kg im Vorjahre. Genaue Angaben über die Erfüllung des Plans liegen nicht vor. In den Hauptproduktionsgebieten — Mittelasien, Transkaukasien, sowie in den sogenannten neuen Produktionsgebieten: Ukraine, Asowsches Meer, Schwarzes Meer, Krim und Transwolga — sollen gute Ablieferungen erfolgt sein.

Die Frühlings-Kokonernte in Korea lag mit 14,5 Millionen kg um zirka 3% über dem Durchschnitt, war aber geringer als 1936. Die Herbsterträge, die in ständigem Wachsen begriffen sind, überschritten die 8 Millionen kg Grenze und waren damit um fast ein Viertel größer als im Mittel der Jahre 1931/35.

Alle übrigen Seidenzuchtländer sind — weltwirtschaftlich gesehen — von geringer Bedeutung. Immerhin sei kurz auf die wichtigsten von ihnen eingegangen. Bulgarien hatte ungünstige Witterungsverhältnisse. Dennoch war der Gesamtertrag höher als 1936 und der Durchschnitt der letzten Jahre.

Was Frankreich angeht, so ist vor allem die Beobachtung zu machen, daß — nach jahrelangem Rückgang — die Zahl der Seidenzüchter erstmals wieder zugenommen hat.

In Griechenland haben sich auf die Steigerung des Ertrages vor allem die Förderungsmaßnahmen in Macedonien und Thracien günstig ausgewirkt.

Für Spanien gilt etwa das gleiche, was oben hinsichtlich Chinas berichtet werden mußte; es fehlt an Unterlagen infolge des Bürgerkrieges. Da aber im vorigen Jahre der Krieg die wichtigsten Produktionsgebiete — Levante, Murcia, Alicante und Valencia — noch nicht erreicht hatte, darf man annehmen, daß der Ertrag etwa den Vorjahren entsprechen wird. Allerdings ist schon seit Jahren eine sinkende Tendenz zu beobachten.

In Ungarn dürfte trotz günstiger Witterungsverhältnisse ein weiterer Rückgang eingetreten sein, da die Zahl der Züchter ständig sinkt.

In Syrien-Libanon sind an sich günstige Voraussetzungen für erfolgreiche Seidenzucht gegeben. Sofern Schutzmaßnahmen für die Seidenwirtscharft ergriffen werden, dürften vor allem im Staat Lattakié günstige Zukunftsmöglichkeiten bestehen.

Ueber die Maßnahmen zur Förderung der Seidenwirtschaft in Iran (Persien) ist an dieser Stelle bereits ausführlich berichtet worden. Die verstärkte Seidenraupeneier-Erzeugung dürfte Erfolge gezeitigt haben; man rechnet damit, daß das Land im Laufe einiger Jahre seinen Rohseidenbedarf aus eigener Produktion wird decken können.

In der Türkei wird aus dem wichtigsten Produktionsgebiet Brussa ein Ertrag von 2 Millionen kg gemeldet.

Zusammenfassend kann festgestellt werden: in Europa ist der Ertrag des Jahres 1937 mittelmäßig gewesen und bewegte sich in der gleichen Größenordnung wie 1936. Unter Berücksichtigung der vier wichtigsten Produktionsländer und der Schätzungen für die weniger bedeutenden ergibt sich ein Ertrag von 38,4 Millionen kg gegen 38,5 Millionen kg im Jahre vorher und 36,8 Millionen kg im Durchschnitt 1931/35. Gegen den Durchschnitt 1926/30 mit 60,8 Millionen kg ist ein weiterer starker Rückgang eingetreten.

In Asien ergibt sich — unter Weglassung Chinas — mit 342,6 Millionen kg eine leichte Zunahme um 0,1%, aber ein Rückgang um 8,3% gegen den Mittelertrag der Jahre 1931/35 (373,7 Millionen kg) und eine Verminderung um 11% gegen den Durchschnittsertrag der Jahre 1926/30.

Effektive Zunahmen sind eigentlich nur in Sowjetrußland und in Brasilien zu verzeichnen, wo eine nachdrückliche Förderung der Seidenkultur eingesetzt hat. Brasilien gewährt den geschicktesten Züchtern Prämien, stellt kostenlos Landflächen zur Verfügung, verteilt gratis junge Maulbeerbäume usw.

Die Weltproduktion an frischen Kokons (ohne China) belief sich 1937 auf 403,7 Millionen kg gegen 402,5 Millionen kg im vorhergehenden Jahre (+ 0,3%); das sind 5,4% weniger als im Durchschnitt der Jahre 1931/35 und 12,2% mehr als im Durchschnitt 1926/30.

Auf dieser Grundlage kann man die Weltgrègen-Produktion 1937 mit zirka 38 Millionen kg veranschlagen (ohne China).

Vielleicht ist es gut, wenn man in diesem Zusammenhang feststellt, daß bei einem Rückgang oder mindestens Stillstand der Welt-Rohseidenproduktion die Weltproduktion an künstlichen Textilfasern ständig steigt, wie an dieser Stelle wiederholt dargelegt wurde, wobei bemerkenswert ist, daß das Land der größten Rohseidenproduktion der Erde, Japan, auch die größte Rayon-Produktion hat. Er.

Seidenernte 1938. — Die kalte Witterung übt in allen europäischen Seidenländern auf die Seidenzucht einen ungünstigen Einfluß aus. Dies gilt insbesondere von der für Europa maßgebenden italienischen Coconserzeugung, die, nach den Anweisungen der Regierung, in diesem Jahr eine erhebliche Steigerung erfahren sollte, wahrscheinlich aber, infolge der Frostschäden und ungenügenden Laubes, das Ergebnis des letzten Jahres nicht übersteigen wird. Die Regierung hat für dieses Jahr den Preis für frische Cocons mittlerer Qualität auf 8 Lire je kg festgesetzt. Die Züchtervereinigungen verlangen eine Erhöhung auf 10 Lire. Im Jahr 1937 hatte die Regierung anfänglich 7 Lire zugesichert, mußte aber im Verlauf der Kampagne bis auf Lire 7.60 gehen.

Als Einleitung für die bevorstehende Seidenernte folgen einige Angaben über den Umfang der Seidenzucht in den verschiedenen Ländern, wie sie vom Internationalen Landwirtschaftlichen Institut in Rom als Durchschnitt der letzten 10 Jahre ausgerechnet wurden:

Land:	Coconserzeugung in Mill. kg	Im Verhältnis zur Gesamterzeugung in %
Japan (und Korea)	369,2	59,9
China	176,8	28,7
Italien	39,5	6,4
Sowjet-Rußland	16,4	2,7
Iran	2,6	0,4
Griechenland	2,3	0,4
Frankreich	1,6	0,3
Andere Länder	8,3	1,2
Gesamterzeugung	616,7	100%

SPINNEREI - WEBEREI

Die Ermittlung des Abkochverlustes in reinseidenen Mischgeweben

Die Mischgewebe, so genannt, weil sie aus zwei, oft sogar aus mehr verschiedenen Rohstoffen hergestellt werden, erfreuen sich seit einiger Zeit der besonderen Gunst der Mode. Es kommen dabei alle nur denkbaren Materialzusammenstellungen vor und derjenige Disponent, der eine neue Zusammenstellung herausbringt, kann sicher sein, daß er mit dem neuen Artikel während einiger Zeit Erfolg haben wird.

Während die Mischgewebe im allgemeinen neuern Datums sind und besonders seit dem Erscheinen der Kunstseide und der Zellwolle immer mehr Bedeutung erlangt haben, kennt man reinseidene Mischgewebe — die allerdings nicht unter dieser Bezeichnung auf den Markt kommen — schon seit vielen Jahrzehnten. Es seien hier genannt: Taffetas Helvetia oder Pongée suisse, dessen Kette aus Grège, der Schuß aus Schappe besteht, dann Satin Grenadine mit Grenadine-Kette und Schappe-Schuß, ferner die reinseidenen Velours façonnés, für deren Polkette meistens Schappe verwendet wird. Als weitere reinseidene Mischgewebe sind ferner Zusammensetzungen von reiner Seide und Tussahseide oder auch reinseidener Schappe und Tussah-Schappe zu nennen, wie man sie bei den sogen. „Moulinés" kennt.

Bei den erstgenannten Materialgruppierungen ist das eine Material roh, während das andere (die Schappe) vor ihrer Verspinnung einen sogen. Fäulnisprozeß durchgemacht und dabei einen gewissen Prozentsatz des Seidenbastes verloren hat. Daher ist der durchschnittliche Abkochverlust der Schappe wesentlich geringer als derjenige der rohen Seide. Er beträgt im Mittel gewöhnlich noch etwa 6 Prozent.

Stellt man nun ein Gewebe aus Grège und Schappe zusammen, so wird der Abkochverlust je nach der Herkunft der Grège verschieden ausfallen. Um denselben im voraus annähernd genau berechnen zu können, muß man die Abkochverluste der verschiedenen Seiden (Herkunftsländer) kennen. Nach neuesten Angaben der Seidentrocknungsanstalt Zürich betragen die durchschnittlichen Abkochungsverluste im Jahre 1937 bei:

Grège:		Organzin:	
Japan weiß	19,61 %	Italie gelb	23,86 %
China „	20,00 %	France „	24,80 %
Minchew gelb	21,00 %	Japan weiß	21,14 %
Szechuen „	21,00 %	China gelb	21,00 %
Tussah	11,64 %		

Die Seidentrocknungsanstalt in Lyon stellte im gleichen Jahre folgende Abkochungsverluste fest:

Grège:		Organzin:	
France gelb	24,75 %	France gelb	26,41 %
Italie „	23,91 %	Italie „	25,50 %
Syrie „	25,24 %	Syrie „	26,44 %
China weiß	17,93 %	China weiß	19,90 %
„ gelb	21,41 %	„ gelb	23,06 %
Canton weiß	23,41 %	Canton weiß	25,02 %
Japan „	19,30 %	Japan „	21,18 %

Habe ich nun eine Bestellung von z. B. 10 Stück Satin Grenadine ausgeführt und gebe diese in die Färberei zur Abkochung und Ausrüstung, so erhalte ich mit der Ware die Angaben über das eingelieferte Rohgewicht und über das gefärbte Gewicht derselben. Aus dem Unterschied kann ich dann den jeweiligen Abkochungsverlust errechnen. Damit kenne ich wohl den gesamten Abkochungsverlust jedes einzelnen Stückes, nicht aber denjenigen der einzelnen Bestandteile, d. h. des Kett- und des Schußmaterials. Man kann nun einwenden: das läßt sich ungefähr errechnen. Gewiß, ich bin sogar der Meinung, daß es sich nicht nur ungefähr, sondern ganz genau errechnen läßt, indem man durch einige Proben Titer und Nummer in den abgekochten und gefärbten Stücken feststellt und mit dem rohen Titer der Kette und der rohen Nummer des Schusses vergleicht.

Auf Grund zahlreicher Untersuchungen und Vergleiche habe ich mir eine Methode ausgearbeitet, um bei derartigen reinseidenen Mischgeweben den Abkochungsverlust der beiden Materialien und der Ware genau zu bestimmen. Ich möchte meine Methode nachstehend anhand einiger Beispiele entwickeln. Vorausgeschickt sei, daß dieselbe nur auf logischer Ueberlegung und genauer Berechnung beruht und daher von jedem Disponenten ohne weiteres praktisch angewandt werden kann.

1. Beispiel: Satin Grenadine 96 cm. Gewebe unbekannter Herkunft. Dasselbe zeigt folgende Zusammensetzung:
Kettmaterial: Ital. Grenadine 20/22 den. roh; (abgekochter Titer 16,35 den. = 22 % Abk.-Verlust).
Kettdichte: je cm 30/4/1fach.
Schußmaterial: Schappe No. 100/1 metr.; (abgekochte Nummer 105/1 = 5 % Abk.-Verlust).
Schußdichte: je cm 46/1fach.

Für Einweben und Eingehen wurden festgestellt: bei der Kette 3 %, beim Schuß 4 %.

Errechne ich nun auf Grund dieser Untersuchungen das Rohgewicht des Stoffes je m², so ergeben sich folgende Verhältnisse:

$$\text{Kette: } \frac{120 \cdot 100 \cdot 1{,}03 \cdot 1{,}04 \cdot 21}{9000} = 30{,}-\text{ gr.} = 38{,}5\,\%$$

$$\text{Schuß: } \frac{46 \cdot 100 \cdot 1{,}04}{100} = 47{,}86\text{ gr.} = 61{,}5\,\%$$

$$\text{m}^2\text{ roh} = 77{,}86\text{ gr.} = 100\,\%$$

Das effektive Gewicht des gefärbten Stoffes beträgt je m² 69.— gr, somit ergibt sich ein Abk.-Verlust von 8,86 gr (77,86 ÷ 69.—) oder 11,4 % des Rohgewichtes.

Wie kann ich nun den Abk.-Verlust der Grenadine und denjenigen der Schappe genau ermitteln und berechnen?

Der einfachste Weg ist die Wiegung der beiden Materialien auf der Titerwaage. Ich mache von beiden Materialien je 3 Proben. Dieselben ergeben folgende Gewichte:

Kette: 1. Probe = 16,25 den.
2. „ = 16,40 „
3. „ = 16,40 „
49,05 den. : 3 = 16,35 den. i. Mittel.

Aus dem rohen Titer von 20/22 den. mit dem arithmetischen Mittel 21 den. bringe ich den abgekochten Titer
von 16,35 den. in Abzug und stelle einen Verlust
„ 4,65 den. oder rund 22 % (wie vorstehend bereits angefügt) fest.

Die Schußproben ergeben:

1. Probe = 10,5 mgr
2. „ = 10,6 „
3. „ = 10,4 „
} Mittel = 10,5 mgr

abgekochte Schappe-Nummer somit 105 metr.; Abk.-Verlust = 5 %.

Diese Proben sollen stets von beiden Seiten des Musters entnommen werden. Das ermittelte Einweben ist in Abzug zu bringen, um Netto-Ergebnisse zu erhalten.

Ich habe nun folgende Abkochverluste festgestellt: für die Kette 22 %, für den Schuß 5 % und für den Stoff 11,4 %.

Wie kann ich nun aus dem Abkochverlust der Kette und demjenigen des Schusses den tatsächlichen Abk.-Verlust des Stoffes kontrollieren?

Ich habe mir folgende Methode ausgearbeitet. Das Gewicht von Kette und Schuß des rohen Gewebes rechne ich in Prozente um. Es ergeben sich für die Kette (siehe Gewichtsberechnung) 38,5 %, für den Schuß 61,5 %. Diese Einheiten multipliziere ich mit den festgestellten Abkochungsverlusten der beiden Materialien und dividiere dann durch 100. Die Rechnung lautet somit:

38,5 Einheiten · 22 = 847
61,5 „ · 5 = 307,5
100 „ = 1154,5 : 100 = 11,54 %

Vergleiche ich nun meine beiden Rechnungen, so stimmen diese auf 0,14 % genau überein.

2. Beispiel: Toile de soie faç. 100 cm. Gewebe unbekannter Herkunft und Materialzusammensetzung.
Kettmaterial: Ital. Grège 18/20 den.
Kettdichte: je cm 30/2/1fach.
Schußmaterial: Schappe No. 100/1 metr.

Schußdichte: je cm 32/1fach.
Ketteinweben: 6%, Schußeinweben: 3%.

Rohgewicht je m²:

Kette: $\frac{60 \cdot 2 \cdot 100 \cdot 1{,}06 \cdot 1{,}03 \cdot 19}{9000} = 27{,}6$ gr. = 45,6 %

Schuß: $\frac{32 \cdot 100 \cdot 1{,}03}{100} =$ 32,9 gr. = 54,4 %

60,5 gr. = 100 %

Die Untersuchung der abgekochten Materialien ergibt für die Kette einen Titer von 14,5 den., für den Schuß No. 106 metr. Daraus resultiert für die Kette ein Abk.-Verlust von 23,7%, für den Schuß ein solcher von 6%. Das Gewicht des gefärbten Gewebes beträgt 52.— gr, somit ein Abk.-Verlust von 8,5 gr oder 14,05 Prozent.

Mache ich nun die Berechnung auf Grund der Einheiten und der für dieselben ermittelten Abkochungsverluste, so stellt sich diese wie folgt:

45,6 Einheiten zu 23,7 % = 45,6 · 23,7 = 1080,7
54,4 „ „ 6 % = 54,4 · 6 = 326,4
1407,1 : 100 = 14,07 Proz.

Vergleich: Festgestellter Abk.-Verlust bei der Gewichtsberechnung des Stoffes, d. h. Unterschied zwischen dem Gewicht je m² des rohen und des gefärbten Stoffes = 14,05 Proz.
Abk.-Verlust auf Grund der Einheits-Berechnung = 14,07 „
Unterschied = 0,02 Proz.

Der sich ergebende Unterschied ist derart gering, daß man das Ergebnis der Untersuchung als absolut genau bezeichnen kann.

Die Beispiele könnten vermehrt werden, indessen dürften schon diese beiden gezeigt haben, daß man mit dieser Methode ganz genaue Ergebnisse erhält. Stellt man die Ergebnisse einer größern Zahl Untersuchungen tabellarisch zusammen, so werden diese Angaben den Disponenten in die Lage versetzen, bei Neudispositionen den sich ergebenden Abkochungsverlust der Ware im voraus berechnen zu können. Immerhin sei noch erwähnt, daß selbst Seiden gleicher Herkunft nicht immer den gleichen Abkochungsverlust ergeben. Rechnet man aber mit dem mittleren Abkochungsverlust, der sich auf Grund eigener Feststellungen bei den verschiedenen Materialien ergibt, so wird man nur selten ein nicht übereinstimmendes Ergebnis erhalten.

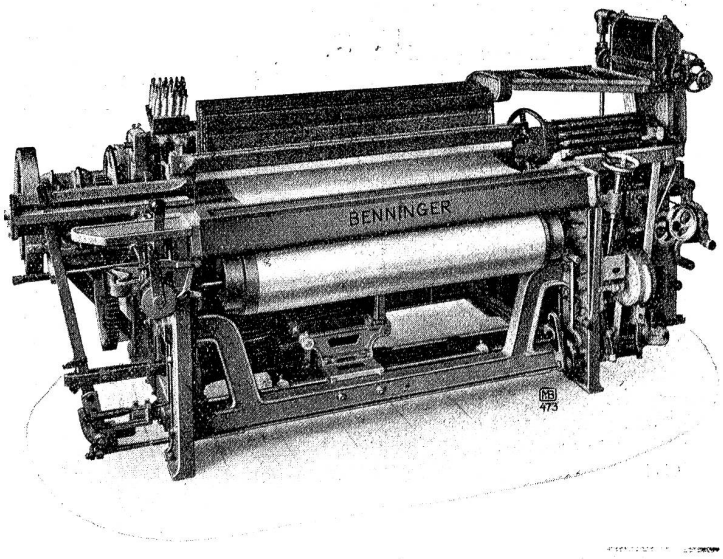
Praktikus.

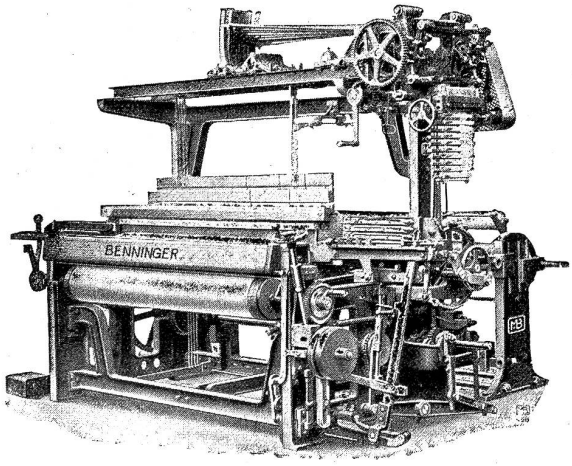
Neue Schaftmaschine

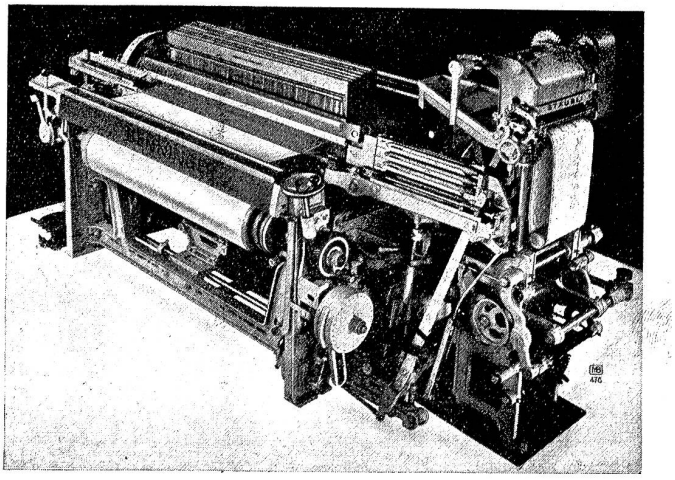
Technische Mitteilung aus der Industrie.

Die für die Herstellung der Gewebebindungen erforderlichen, allgemein bekannten Schaftmaschinen aller Art werden gewöhnlich über dem Webstuhl, oder auch seitlich hoch desselben angeordnet und mit entsprechenden Antriebsorganen ausgerüstet. Um eine möglichst zweckmäßige Verbindung zwschen Schaftmaschine und Webstuhl zu erreichen, sind die Seitenwände des letzteren über die Ebene der Webkette hochgezogen und hornförmig ausgebildet. Sie dienen somit als Träger für die Schaftmaschinen, deren Schwingenzüge auf U-Eisen montiert, direkt über die Webketten zu liegen kommen und als Aufhängevorrichtung für die Schäfte benützt werden. Als Verbindungsmittel von den Schwingen zu den Schäften verwendet man Schnüre, Drähte oder Ketten. Dieser überall bekannten Einrichtung haften jedoch Nachteile an, wie z. B. Entzug von Licht, mangelhafte Uebersichtlichkeit in den Websälen, Verschmutzung der Webketten und der Ware, unreines Fach zufolge Temperatureinflüssen auf die Schnüre u. a. m. Die technischen Fortschritte haben Wandel geschaffen und diese Uebelstände endlich gründlich beseitigt. Die sich ergebenden Vorzüge sind jedem Fachmann einleuchtend und daher von Bedeutung nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht durch Mehrleistung zufolge günstiger Arbeitsverhältnisse, sondern auch in hygienischer Beziehung. Das Arbeitspersonal bleibt von Staub und Schmutz befreit, welcher sich auf den Schaftmaschinen über den Webstühlen gewöhnlich ablagert und durch die Erschütterungen der Webstühle aufgewirbelt wird.

Ein Blick auf die nebenstehenden Abbildungen mit Anordnung der Schaftmaschinen über und seitlich neben dem Stuhl am Boden, läßt die Neuerung sofort erkennen. Sie besteht in der Verlegung der Schaftmaschine über dem Webstuhl auf den Boden, seitlich des Stuhles, und in der örtlichen Trennung des Kartenzylinders von der eigentlichen Schaftmaschine. Während sich somit die Bindungskarte auf leicht übersichtlicher Bedienungshöhe befindet und die freie Belichtung von Kette und Ware in keiner Weise behindert, ruht das Schwergewicht der Schaftmaschine auf dem Boden und







läßt den Webstuhl, selbst bei höchster Tourenzahl vollständig vibrationsfrei. Die Schaftbewegung erfolgt von unten durch ein System von Schaft-Stützen, mit denen die Schäfte leicht auswechselbar, in nicht starrer Anordnung und nach rückwärts bewegungsfrei, verbunden sind. Die lästigen, der Verstreckung ausgesetzten Uebertragungsteile, wie Schnüre, Ketten, Schaftregler usw. sind gänzlich ausgeschaltet.

Diese für die Praxis zweifellos interessante neue Schaftmaschine ist ein patentiertes Fabrikat der bekannten Schaftmaschinenfabrik Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich und findet Verwendung für die oberbaulosen Benningerstühle. Sie dient aber auch zur Modernisierung bestehender Webstühle mit Horn-Schilden in solche niedriger Typen zwecks besserer Belichtung und Uebersichtlichkeit der Websäle.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 31. Mai 1938. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich). Die Einkäufe der Verbraucher halten sich in engem Rahmen.

Yokohama/Kobe: In Japan sind die ersten Kokonmärkte eröffnet worden. Die für gelbe Kokons bezahlten Preise entsprechen annähernd den heute für gelb Fil. 20/22 verlangten, während weiße Kokons etwas über den heutigen Preisen von weißen Fil. 13/15 liegen. Das Wetter für die Ernte ist günstig.

Der Markt tendiert etwas schwächer, namentlich weiße und gelbe 20/22 stellen sich billiger, wie folgt:

Filatures	Extra Extra A	13/15	weiß	prompte	Versch.	Fr. 16.50
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 16.75
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 17.25
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 15.75
„	Grand Extra Extra	22/22	gelb	„	„	„ 15 3/8

Shanghai: Laut Berichten von Shanghai wird dort erwartet, daß die Ankünfte von Tsatlee-Seiden eher zunehmen dürften, da infolge der gegenwärtigen Lage in China die Bauern ihre Kokons nur unter großen Schwierigkeiten und in gewissen Gegenden überhaupt nicht an die Filanden verkaufen können. Die Kokons werden daher von den Bauern selbst versponnen, und die Seide wird dann als Tsatlee redev. zum Export gelangen.

Der Kurs des Shanghai-Dollars liegt neuerdings schwächer. Da aber die Eigner eher zurückhalten, kommen in Steam fil. nur wenige Geschäfte zustande. In Tsatlees sind sie mehr zu Verkäufen geneigt, aber für diese fehlt gegenwärtig das Interesse der Käufer.

Canton: Die Spinner haben ihre Forderungen etwas ermäßigt, aber die Käufer verhalten sich nach wie vor sehr zurückhaltend, und es kommen fast keine Geschäfte zustande. Die Spinner verlangen:

Filat.	Petit Extra A fav.	13/15	Juni-Verschiffung		Fr. 13 3/8
„	Petit Extra C fav.	13/15	„	„	„ 13.25
Best I fav. B. n. st.		20/22	„	„	„ 10.50

New-York: Die amerikanischen Kunstseidenfabriken haben die Preise um 5 cents per lb. ermäßigt. Dennoch verkehrte die New-Yorker Rohseidenbörse bei mittleren Umsätzen in verhältnismäßig stetiger Haltung und schloß zuletzt (am 27. Mai) zu $ 1.53 für Juni und $ 1.47½ für Januar.

Seidenwaren

Krefeld, den 31. Mai 1938. Die Geschäftslage in der Seiden- und Samtindustrie hat sich in den vergangenen Wochen wenig gebessert. Das Sommergeschäft bei der Weberei ist durch die anhaltende rauhe und kühle Witterung stark beeinträchtigt worden. Der Verkauf in Seidenwaren ist beim Groß- und Detailhandel in weitem Umfange ins Stocken geraten.

Die bisher ungünstige Wetterlage und der geringe Auftragseingang haben die Kleiderstoffweberei zum Teil zu Einschränkungen gezwungen, umso mehr als das Geschäft in Stapelware besonders stark zu wünschen übrig läßt und hinter den Umsätzen des vergangenen Jahres zurückbleibt. Im Hinblick auf das bessere Neuheitengeschäft bringt man diesen Artikeln besondere Aufmerksamkeit entgegen. Es wird darin große Auswahl geboten. Neben unifarbigen glatten Stoffen mit Streifen und anderen Effekten und neben Cloqués, Matelassés, Kräuselgeweben, die diesmal mehr in den Hintergrund treten, zeigt die Neuheitenschau vor allem sehr viel bestickte Stoffe. Sie treten stark in den Vordergrund und kennzeichnen das Bild. Im Rahmen der Sommerkleidung finden die Madeirastoffe mit Lochstickerei oder ausgesprochenen Spitzenmustern und alsdann auch die eigentlichen leichten, duftigen, zierlichen Spitzenstoffe in verschiedenen hellen und dunklen Farben besondere Beachtung. Neu sind die vielfarbig und bunt bedruckten Spitzengewebe, zu denen sich noch die bedruckten leichten Tüllgewebe gesellen. In Cloqués oder Kräuselstoffe bringt man interessante Double face-Stoffe, die auf beiden Seiden dasselbe Muster zeigen und zwar in der Art, daß der Grund auf der einen Seite schwarz, auf der anderen Seite weiß ist und das Muster dementsprechend schwarz auf weiß oder weiß auf schwarz gehalten ist. In Drucks bringt man neben Vistraartikeln, die immer mehr in den Vordergrund rücken und in Preislagen von über und selbst unter 1 RM. pro Meter im Detailhandel angeboten werden, sehr viel Mattkreppartikel. Ein großer Schlager sind auch in diesem Jahr wieder die bedruckten und bestickten Piquégewebe. Für heiße Tage bringt man viel leichte Stoffe, steife Organdys mit Façonnémustern und mit bestickten Ziermustern, weiter Voiles, elegante Georgettes und Seidenchiffons. Diese zeigen durchweg wieder größere Blumen und Blütenmuster oder aber kombinierte Motive. In reiner Seide bringt man neben diesen eleganten Stoffen auch Crêpe de Chine mit meist kleinen Punkten und Ziermustern. Schließlich findet man unter den Neuheiten auch bedruckte Rohseiden mit Blumen- und Stilmustern.

In der Schirmstoffweberei ist der Auftragseingang gering, obwohl die Neuheiten gute Aufnahme gefunden haben. Die Musterung betont bei den Neuheiten die Linienstreifen und Linienkaros, weiter auch die breiteren Streifen und Schotten in vielfarbigen Kombinationen, so daß der neumodische Schirm noch bunter wie bisher wirkt. Dabei treten neben schwarz, grau, blau, grün, braun auch die roten Farbtöne mehr hervor. Das Farbenbild ist frisch und freundlich und warm zugleich.

In der Krawattenstoffweberei wird das Geschäft sehr stark durch die fehlenden bezw. geringen englischen Aufträge beeinträchtigt, für die zum Teil die erhöhten französischen Kontingente und die australischen Aufträge einen gewissen Ausgleich schaffen. Das große Geschäft in Krawatten wickelt sich — wenigstens was das Inlandsgeschäft anbetrifft — zum großen Teil in neumodischen, stark bevorzugten stückgefärbten Vistrakrawatten ab. Der Grund liegt in erster Linie wohl darin, daß sie im Preise billiger und im übrigen meist preisgebunden sind, so daß sie dem Verbraucher, wie auch dem Krawattenfabrikanten und Einzelhändler gewisse Vorteile bieten. Mit entscheidend ist jedoch, daß diese stückgefärbten Krawatten sehr frisch, farbenfroh und gefällig sind. Daneben sind auch die neuen Kunstseidenkrawatten aus knitterfreien Stoffen sehr beliebt.

In der Samtindustrie ist eine erste Belebung und Besserung eingetreten. Der Auftragseingang liegt jedoch erheblich unter dem des Vorjahres, da der Rückschlag im Herbst 1937 überall auf den Märkten im Ausland zu einer starken Absatzstockung und Lagerbildung geführt hat, so daß in diesem Jahr der Bedarf vorläufig gering ist. Die Aussichten für das Samtgeschäft in der kommenden Saison sind vorläufig recht unklar, wenigstens was das Auslandsgeschäft anbetrifft. Im Inland sind die Aussichten günstiger. Die besseren Aufträge können jedoch keinen Ausgleich für die fehlenden Auslandsaufträge schaffen, da die Samtindustrie in besonderem Maße vom Ausland abhängig ist. kg.

London, 31. Mai 1938. Die bereits in den letzten Marktberichten verzeichnete rückläufige Tendenz in der britischen Konjunktur hielt auch im Berichtsmonat an. Es handelt sich dabei nicht nur um eine Erscheinung in der Textilindustrie, sondern auch in den anderen Industrien sind fortgesetzt Rückschläge zu verzeichnen.

Der Außenhandel Großbritanniens ging im April bedeutend zurück. Ein Vergleich mit den Zahlen vom Jahre 1937 zeigt folgenden Stand:

	April 1938	April 1937
	£	£
Einfuhr	73 679 570	83 004 322
Ausfuhr	37 266 307	43 027 301
Wieder-Ausfuhr	5 010 521	7 274 487
Zusammen	115 956 398	133 305 840

In den ersten vier Monaten dieses Jahres stieg die Einfuhr um £ 5 865 292 verglichen mit dem Vorjahr. Die Ausfuhr reduzierte sich gleichzeitig um £ 6 010 424. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit um 25% gegenüber dem Jahre 1937 ist ein weiterer Beweis, daß die englische Industrie z. Zt. mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Besonders groß sind die Arbeitslosenzahlen in der Baumwollindustrie mit 60 700 und in der Wollindustrie mit 32 700.

Die letzten politischen Ereignisse in Zentraleuropa sowie die Wirren in China haben in England einen starken Widerhall gefunden. Die damit verbundene unsichere Börsenlage trug weiterhin zu einer konstanten Beunruhigung des Inlandmarktes bei.

Kunstseide. Im Monat Mai änderte sich die Lage auf dem Kunstseidengarnmarkt nicht wesentlich. Das Geschäft ist sehr ruhig, und ohne Zweifel häufen sich die Stocks in den Acetat- und Viscosefabriken. So ziemlich alle Deniers können ab Stock prompt geliefert werden. Nicht einmal die in vielen Fällen beträchtlich billigeren Offerten aus Italien vermochten den Markt zu bewegen. Die in den letzten Jahren üblichen Nachbestellungen in mittleren und billigen Druckqualitäten wie Artif. Crêpe und Mattcrêpe blieben entweder ganz aus, oder wurden bedeutend eingeschränkt. Die Situation in der Kunstseidenweberei in Lancashire ist ernst. Der Order-Eingang ist total ungenügend und manche Betriebe haben entweder stark eingeschränkt oder waren zu Arbeiter-Entlassungen gezwungen. Daß diese Situation auch einen großen Einfluß auf die Preise ausübt, ist verständlich. Sofern es sich um Druckqualitäten handelt, so findet man bereits beträchtliche Posten zu Ramschpreisen auf dem Markt. Man ist der Ansicht, daß besonders von Deutschland große Posten eingeführt wurden. Es handelt sich dabei um Ware zu ca. 2/6 bis 3/3 Sh. p. yd. die in England zu diesen Preisen nicht fabriziert werden können. In letzter Zeit wird mit erneuter Heftigkeit in der Presse gegen die unfaire Dumping Politik seitens Deutschland und Italiens protestiert. In Qualitäten (uni) im Preise von 2/11 und höher findet sich der englische Fabrikant oft im Nachteil.

In Anbetracht, daß Pfingsten spät ist, hofft man noch auf eine Belebung des Geschäftes, und ohne Zweifel würden einige schöne und warme Tage speziell dem Druckgeschäft sehr zugute kommen. Die Nachfrage nach Streifen ist etwas abgeflaut und neuerdings werden wieder „All over"-Dessins, kleine Blumen, sowie Borduren gezeigt. In den Uni-Qualitäten verkaufen sich die „Sheer" Jersey-Qualitäten am besten. Marocain und Satinqualitäten traten etwas in den Hintergrund.

Für den Herbst werden Qualitäten mit Satinabseite, die auf beiden Seiten getragen werden können, wie Satin Romain, Satin Marocain, Satin Georgette usw. gemustert. Romainartige aus Wolle und Acetat hergestellte Qualitäten die vielfach bestickt werden, versprechen einen guten Erfolg. Wollenähnliche Artikel und schwere Jerseyartikel werden in Complets und Kleidern für die Straße verwendet.

Für den Abend zeigt man Tinsel, Cloqués (die etwas abgeflaut sind, und speziell von französischen und deutschen Fabrikanten forciert werden) sowie mattierte leichtere Jerseyqualitäten. Das Satin-Geschäft enttäuschte diesen Frühling. Eine gewisse Nachfrage besteht aber nach Schuhsatin oder Satin Poult. In bezug auf die Farben kann nichts bestimmtes berichtet werden. Im allgemeinen gelten aber die Farben der amerikanischen Farbenkarte als die erfolgreichsten hier in England.

Seide. Wenn auch von der Fabrik kleinere überfällige Kontrakte und Nachbestellungen gebucht wurden, so kann von keiner Marktbelebung gesprochen werden. Die Situation im Macclesfield Distrikt ist ebenso ernst wie die der Kunstseide in Lancashire. Die Preise sind außerordentlich gedrückt und Orders in den Stapelqualitäten, wie Satin und Crêpe Lingerie, können oft nur mit großen Preisopfern für den Fabrikanten hereingebracht werden. Man verfolgt die Ereignisse im fernen Osten mit gespanntem Interesse und wundert sich, wie sich die Preislage gestalten wird.

Pariser Stoffneuheiten für die Wintersaison 1938/39

In der letzten Nummer unserer Fachschrift haben wir in einem Originalbericht aus Paris unsern Lesern einige Richtlinien über die Tendenz der kommenden Herbst- und Winterstoffe vermittelt. Metallstoffe aller Art, vom einfachsten Lamé über die „Lamés pékin" und alle andern denkbaren Musterungen sind — wie unser Pariser Mitarbeiter berichtet — in allen Kollektionen stark vertreten. Sie haben allgemein großen Anklang gefunden und dürften daher in der kommenden Wintermode für Abend- und Gesellschaftskleider eine führende Rolle spielen.

Unser erstes Muster zeigt eine derartige Lamé-Neuheit. Das Gewebe ist nach dem Prinzip der Cloqués aufgebaut und betont eine leichte plastische Oberflächenmusterung. Der Stoff ist wie folgt zusammengesetzt:

Grundkette: Viskose 100/40 den.

Bindekette: Viskosekrepp 240/40 den. (gezwirnter Titer) 2000 Dreh. je m.

Grundschuß: Lamé argent No. 18 metr. mit B'wollseele.

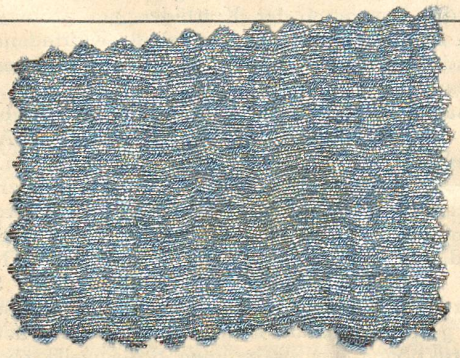
Bindeschuß: Viskosekrepp wie Bindekette.

Kettdichte: je frz. Zoll 28/5, je 2 Grund, 1 Krepp, 2 Grund; abwechselnd 1 Rohr mit Krepp links, 2 Rohre mit Krepp rechts, 1 Rohr mit Krepp links.

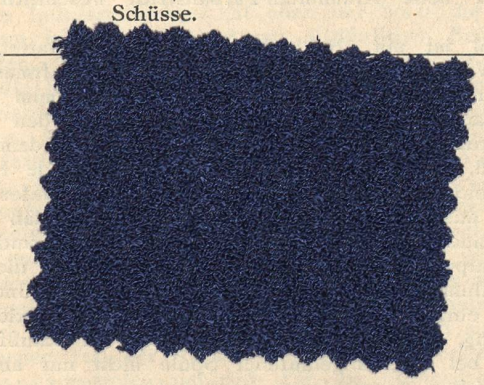
Schußdichte: je frz. Zoll 100 Schüsse, je 2 Krepp links, 4 Lamé, 2 Krepp rechts, 4 Lamé.

Gewicht: je m² 220/230 gr.

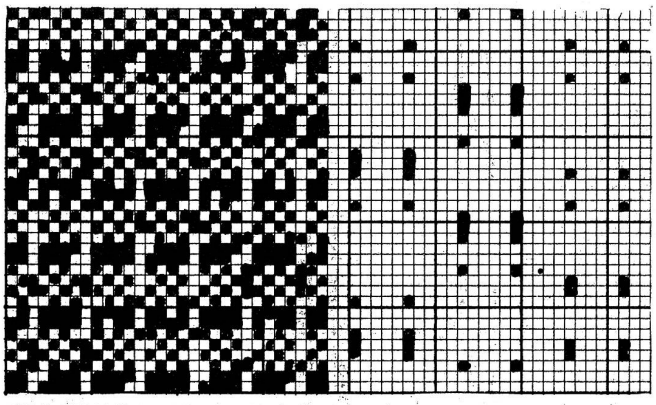
Bindung: Die Grundkette arbeitet mit dem Metallschuß durchgehend in Taffet, mit dem Kreppschuß in 12er Schußatlas; die Kreppkette arbeitet auf der rechten Stoffseite stets unter den Kreppschüssen und bindet mit den Metallschüssen laut Patrone. Kettrapport: 12 Gruppen zu je 16 Grund- und je 4 Kreppfäden = 192 + 48 = 240 Fäden; Schußrapport: 36 Schüsse.



Muster 1



Muster 2

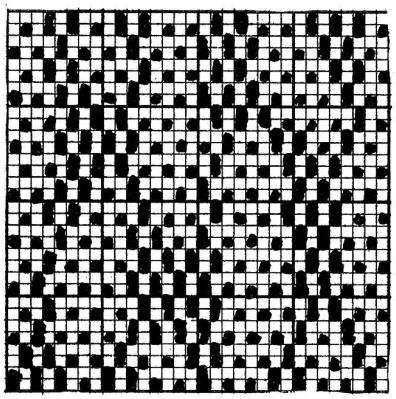


Patrone 1.

Die Patrone zeigt nur 6 Gruppen zu je 8 Grundfäden und 2 gleicharbeitenden Kreppfäden, während es im Muster 16 Grund- und je 4 gleicharbeitende Kreppfäden hat. In der linken Hälfte der Patrone ist die Bindung vollständig gezeichnet, in der rechten Hälfte sind nur die Kreppfäden dargestellt, um deren Bindung besser erkennen zu können. Die Bindung erfordert 12 Schäfte für die Grundkette und 12 Schäfte mit gruppenweisem Einzug von je 4 Fäden je Schaft für die Kreppkette.

Das zweite Muster zeigt eines der in der Mai-Ausgabe erwähnten „Bouclettes"-Gewebe mit moosartigem Oberflächenbild. Auch diese Stoffe erfreuen sich bei der Pariser Kundschaft einer guten Nachfrage. Bei dem vorliegenden Muster handelt es sich um ein Jacquardgewebe mit großem Bindungsrapport. Der Stoff zeigt folgende Zusammensetzung:

Kettmaterial: Viskosezwirn 2fach 75/40 den.
Kettdichte: je frz. Zoll 30/3.
Schußmaterial: Grundschuß: Viskosekrepp 150/40 den.
Effektschuß: Viskose-Schleifenzwirn ca. 650 den., bestehend aus 3 Fäden.
Schußdichte: je frz. Zoll 68, je 1 Krepp-, 1 Effektschuß.
Gewicht: je m² 180/185 gr.
Bindung: Die Kette arbeitet mit dem Kreppschuß durchgehend in Taffet und mit dem Effektschuß stellenweise in Taffet. Dazwischen flottiert derselbe über die Kettfäden. Diese kurzen Flottierungen — deren längste über 9 Kettfäden gehen — bilden zufolge der eigenartigen Beschaffenheit des Schleifenzwirns die moosige Oberflächenstruktur des Gewebes.



Patrone 2.

Die Patrone ist nur schematisch dargestellt, um die Bindungen als solche zu zeigen. Die wesentliche Grundlage bildet eine in der Kettrichtung verlaufende leichtbetonte Wellenmusterung, die auf der Rückseite des Gewebes gut sichtbar und aus der Patrone erkenntlich ist.

Durch einen gemusterten Einzug läßt sich der Charakter des Gewebes — der in der Hauptsache durch den Effektschuß mit dem Schleifenzwirn erzielt wird — selbstverständlich auch in einem Schaftgewebe herstellen.

Wo nur Wechselstühle zur Verfügung stehen, kann die Schußfolge ebensogut 2 zu 2 eingestellt werden.

FACHSCHULEN

Zürcherische Seidenwebschule

Neue Webstühle. In der Schaftweberei der Zürcherischen Seidenwebschule sind in jüngster Zeit drei neue Webstühle aufgestellt worden, deren Neuerungen und Verbesserungen zeigen, wie rege in der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie gearbeitet wird, um stets in jeder Beziehung auf der Höhe zu sein. Es dürfte den Fachmann interessieren, einiges über diese Neukonstruktionen zu erfahren.

4schiffliger Wechselstuhl der Maschinenfabrik Rüti. Dieser Stuhl fällt auf den ersten Blick durch seine niedrige Bauart auf, wodurch eine freie Uebersicht, nicht nur über die Kette auf Stuhl, sondern über einen ganzen mit solchen Stühlen eingerichteten Websaal gewonnen wird. Es ist klar, daß durch diese Bauart das Beleuchtungsproblem bei natürlichem oder künstlichem Licht, viel leichter gelöst werden kann, wozu übrigens der helle Aluminium-Farbanstrich wesentlich beiträgt.

Der Stuhl ist mit Rücklaufvorrichtung ausgestattet, mit welcher in Verbindung mit der neuen Stäubli-Schaftmaschine (worüber wir noch besonders berichten werden), beim Rückweben mechanisch Schuß um Schuß aufgelöst werden kann. Die Vorrichtung wird durch eine Trete, die mit dem Fuß betätigt wird, gesteuert, so daß die Weberin beide Hände frei hat. Gleichzeitig mit der Betätigung des Rücklaufes wird der Schlag ausgelöst. Besonders vorteilhaft ist, daß beim Rückweben auch der Regulator rückwärts schaltet und sich so jede Manipulation zum Ansetzen erübrigt. Auch die Momentanabstellung, die durch den Zentralfadenbrecher und den Schußfühler eingeleitet wird, ist mit der Rücklaufvorrichtung in Verbindung, in der Weise, daß der Stuhl bei Schußfadenbruch oder bei bald abgelaufener Spule nicht nur abstellt, bevor der Schuß angeschlagen ist, sondern die Lade auch gleich in die hinterste Stellung zurückgeht, was für die Weberin eine große Erleichterung ist.

Auch die neue Schlaganordnung ist bemerkenswert. Die Peitsche wird durch einen Bügel aus Schmiedeisen, der auf einen längeren, losen Schlagriemen wirkt, bewegt. Durch diese Anordnung wird der Schlag gegen äußere Einflüsse weniger empfindlich, arbeitet leichter und mit weniger Geräusch.

Die Anwendung von Flachspulen bietet Vorteile, die alle Beachtung verdienen. Sie fassen bedeutend mehr Material als die gewönlichen Spülchen; trotzdem braucht die Fachhöhe nicht größer zu sein. Eine Flachspule 20/30/220 mm mit 100 den. Kunstseidencrêpe bewickelt, läuft 20 Minuten bei 150 Webstuhltouren. Daraus kann man ermessen, wie viel Zeit in bezug auf Spulenwechsel eingespart werden kann.

Die seitliche Aufhängung der Schäfte und die neuen Schaftrahmen passen sich vorteilhaft an die neue Stuhlform an. Die obere Litzentragschiene ist nicht gestützt, so daß sie in der hintersten Ladenstellung, wo das Fach am höchsten und die Spannung der Kettfäden am größten ist, sich etwas nach unten biegt. Dadurch wird die Kettfadenaushebung ins Oberfach teilweise vermindert und die Kettfäden in bezug auf Spannung mehr geschont.

Der 7schifflige Lancierstuhl der Maschinenfabrik J. J. Jaeggli & Cie., Winterthur, gleichfalls in hellem Aluminiumanstrich gehalten, weist in seiner bisherigen Form, verschiedene beachtenswerte Neuerungen auf. Der Zentralschußwächter bedient einen Kontakt, der auf einen Elektromagneten wirkt, wenn die Schußgabel infolge Fehlens des Schußfadens vorzeitig durchfällt, wodurch die gut wirkende Momentanabstellung in Funktion gesetzt wird. Auch die Schlagauslösung wird, von den Zungenfühlern aus, mittelst Elektromagneten gesteuert. Man mußte deshalb von den bisherigen Konstruktionen der zweiteiligen Schlagwelle abgehen und ganz neue Wege verfolgen, indem das Schlagherz selbst steuerbar auf der Exzenterwelle des Stuhles angebracht wurde.

Diese auf ganz neuen Gesichtspunkten fußende Anlage arbeitet sehr zuverlässig.

Eine sehr glückliche Lösung ist die neue selbsttätige Schützenblockierung, bei der durch entsprechende Hebelanordnung, der Druck auf den Schützen umso größer wird, je weiter dieser in den Schützenkasten geht. Dies geschieht ohne besondere Steuerung. Ebenfalls eine praktische Neuerung ist die Wechselvorrichtung, deren Einleitung nach dem gleichen Prinzip gebaut ist wie bei der Schlagauslösung. Der Unterschied besteht darin, daß die Klinken beim Wechsel von der Schaftmaschine aus gesteuert werden, während dies bei der Schlagauslösung durch einen Elektromagneten erfolgt. Die Anordnung des Wechsels ist sehr übersichtlich und leicht verständlich, wodurch auch das Schlagen der Karte sehr einfach gestaltet wird. Auch dieser Stuhl ist mit einer Stäubli-Exzenterschaftmaschine mit Papierdessin ausgestattet.

Der Automaten-Webstuhl der Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon, ist eine von Grund auf neue Konstruktion, bei dem die doppelwandigen, kastenförmigen Ständer durch eine Hohltraverse und den Brustbaum miteinander verbunden sind. In den Ständern befinden sich die Kurbeln, die Ladstützen, die von den Kurbelrädern angetriebenen Schlagexzenter und der Regulator. Die durch die Hohltraverse durchgehende Antriebwelle läuft dreimal schneller als die Antriebkurbeln und treibt letztere durch zwei besondere Zahnritzel. Die Kurbeln bestehen aus zwei Doppelstirnrädern mit aus dem Zentrum versetzten Zapfen, welche bei Bedarf, d. h. wenn bei Umstellung auf andere Artikel ein anderer Ladenhub notwendig wird, ohne weiteres ausgewechselt werden können. Eine neue Idee ist auch der Schlagmechanismus mit verstellbarer Schlagnase. Diese hat zwei Kurven von verschiedener Steigung, so daß die Schlagstärke in weiten Grenzen regulierbar ist. Auch der von der Ladstütze aus betätigte Regulator weicht wesentlich von den bisher bekannten Konstruktionen ab und ist mit einer Einrichtung versehen, mit welcher beim Herausnehmen von Schüssen, der Stoffrand wieder auf den Schuß genau eingestellt werden kann.

Der Antrieb von einem Brown Boveri-Motor aus mit zwei Keilriemen ist sehr weich und geräuschlos. Da auf der Antriebwelle keine Handräder vorhanden sind, kann der Stuhl nicht von Hand gedreht werden. Dies kann durch Betätigung des Anlaßhebels geschehen, mit welchem der Stuhl nach Belieben vor- oder rückwärts gedreht wird. Auch die Momentanabstellung fehlt nicht. Diese tritt in Tätigkeit durch Einwirkung des Fadenbrechers, des Kettfadenwächters und des Stechers, wenn der Schützen nicht rechtzeitig im Kasten ankommt.

Der Stuhl ist mit automatischem Spulenwechsel nach Northropsystem eingerichtet. Das Trommelmagazin faßt 23 Spulen und kann jeder gewünschten Spulenlänge von 150 bis 210 mm angepaßt werden. Der kammförmig gebildete Schützenprotektor faßt den Schußfaden in jeder Höhe sehr zuverlässig und hält ihn fest, so daß er vom Schützen nicht in das Gewebe geschleppt werden kann. Durch den Protektor wird das Wechseln der Spule verhindert, wenn der Schützen im Kasten nicht in der richtigen Lage ist. Die aus Metall gebauten Schützenkasten sind in vertikaler und in horizontaler Richtung verstellbar, was ebenfalls eine interessante und praktische Neuerung darstellt.

Die Doppelhub-Offenfach-Schaftmaschine „System Saurer" ist seitlich angebracht und bewegt die Schäfte von unten mittels starrer Hebelverbindung. Zum Fadeneinziehen werden die Schäfte durch eine Handkurbel in der Mittellage eben gestellt. Außerdem können sie zum Richten des Faches gemeinsam höher oder tiefer gestellt werden. Durch die seitliche Anordnung der Schaftmaschine hat der Stuhl nur geringe Höhe, so daß auch hier eine sehr große Uebersichtlichkeit besteht.

Ausbau unserer Textilfachschulen

Der Thurgauische Handelskammer-Jahresbericht, wahrscheinlich inspiriert durch maßgebende Textil-Industrielle, die mit den Verhältnissen genau vertraut sind, und auf den in der letzten Nummer hingewiesen wurde, sagt in Wirklichkeit doch nur die Wahrheit.

Man möge doch in erster Linie für die zweckmäßige Ausstattung der bestehenden Fachschulen, der Seidenwebschule in Zürich für die Naturseide und die Kunstseide, der Webschule Wattwil für die Baumwoll-, Woll- und Leinen-Industrie sorgen. Für beide Institute mangelt es diesbezüglich nicht an Aufgaben und jedes kann sich nach seiner Art sehr nützlich machen für die schweizerische Textil-Industrie und den damit verbundenen Textil-Handel im allgemeinen. Auch bei dieser Gelegenheit könnte man an den alten Ausspruch erinnern: „Was willst Du in die Ferne schweifen, sieh', das Gute liegt so nah". Wir müssen uns nun einmal den gegebenen Verhältnissen fügen und sollten uns hüten, heute noch außerordentlich kostspielige Experimente ins Auge zu fassen. Die Zeiten sind zu ernst geworden, als daß man den Industriellen noch weitere größere Opfer zumuten könnte. Aber für Bestrebungen innerhalb eines bestimmten Rahmens zeigen sie größtes Wohlwollen. Ein wirklich strebsamer Mensch mit der nötigen Dosis von Intelligenz vermag sich heute schon so auszubilden, daß er seinen Weg im Leben findet. Aber er muß das Zeug dazu haben, sich allmählich an die Spitze einer Marschkolonne durchzuarbeiten. Dieses Zeug hat nicht jeder Mensch mit auf die Welt gebracht. Wir können es ihm nicht mehr vermitteln, nur noch versuchen, aus ihm zu machen, was möglich ist. Damit soll man sich doch auch einmal abfinden.

Was nun die Fachschule für Spinnerei anbetrifft, lautete meine Antwort auf wiederholte Anregungen schon vor 25 und 20 Jahren wie folgt: Es wäre ja ganz schön, eine solche Anlage zu besitzen, doch stände sie in keinem Verhältnis zum Aufwand für die Einrichtung und deren Betriebskosten zu der Frequenz.

Man stelle sich vor, diese Spinnschule müßte der Baumwoll-, Woll- und Leinen-Industrie dienen, sollte sie wirklich allen Interessen gerecht werden, wenn man vorläufig noch absieht von andern Gespinsten. Für eine solche kostspielige Einrichtung fänden sich im Jahre durchschnittlich höchstens acht Schüler aus der Schweiz ein, weil der Bedarf an Nachwuchs für die Spinnerei-Techniker einfach nicht größer sein kann. Offene Stellen für solche Leute gibt es nicht immer, nachdem wir in der Schweiz nur rund 1,5 Millionen Spinn- und Zwirn-Spindeln haben und die Direktoren, Betriebsleiter, Obermeister, Spinn-Meister bis zum 70. Lebensjahre mindestens am Ruder bleiben. Wohin also mit den unter hohen Kosten herangebildeten Leuten? Sie würden nur den Haufen derjenigen vergrößern, die einen bessern Posten wünschen aus bekannten Gründen. Die schweizerische Spinnerei-Industrie müßte schon einen zehnmal größeren Umfang haben und im Aufschwung begriffen sein, um eine solche Fachschule zu rechtfertigen.

Auch mußte ich damals darauf hinweisen, unter welchen schwierigen finanziellen Umständen die Webschule Wattwil über Wasser gehalten werden muß, trotz der Beiträge durch den Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Weber-Verein, dem Verein schweizerischer Woll-Industrieller und Leinen-Industrieller. Nun stelle man sich vor, daß die Spinner und Zwirner abgespaltet worden wären für die Interessen der Spinn-Schule. Sofort wäre die Existenz der Webschule Wattwil noch mehr in Frage gestellt gewesen, nachdem die Bundesbehörde in Bern zu jener Zeit nur 50 bezw. 40% zu dem leistete, was die andern Interessenten aufgebracht haben. In andern Industrieländern hat eben der Staat die Fachschulen errichtet und entsprechend mit alljährlichen Beiträgen nachgeholfen. Ein Beispiel in dieser Beziehung für die Schweiz sind die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich und das Kantonale Technikum in Winterthur, nur um dieses zu nennen. Man möge junge Leute, die sich in spezieller Richtung textil-technisch schulen wollen, ruhig ins Ausland ziehen lassen. Es sind ja nur sehr wenige. Die Erweiterung des Horizontes hat noch keinem Fachmann geschadet. Auch den ausländischen Schülern gefiel es in der Schweiz gewöhnlich recht gut. Wenn sie auf das hohe Schulgeld gegenüber den Inländern hinwiesen, hat man ihnen erklärt, was der Webschul-Korporation jeder einzelne Schüler kostet. Aehnlich verhält es sich anderswo auch. Das Schulgeld macht nur einen bescheidenen Teil der Aufwendungen aus. In erster Linie sind unsere Fachschulen natürlich für die Förderung der inländischen Industrie geschaffen. Das war wohl auch der Leitgedanke bei der Gründung der E. T. H. Wenn hie und da

noch ein Spezialist vom Ausland zugezogen wird, so möge man daran denken, daß den in der Regel die Fachschule allein nicht entwickelt hat, sondern die Möglichkeit, vor und nach dem Besuche derselben in vielen Betrieben tätig zu sein, wo er sich die wertvollen Kenntnisse sammeln konnte. Freuen wir uns nicht auch, wenn ein schweizerischer Fachmann eine passende Stelle im Ausland findet und sich dort emporarbeiten kann?

Das Ziel der schweizerischen Textilindustrie muß darin bestehen, das Höchste im Sinne des Gründungszweckes zu leisten. Das kann nicht in einem Jahr geschehen, sondern braucht mehrere Jahre. Und dann soll der Absolvent nach seinen speziellen Fähigkeiten selber weiterbauen. Viele Institutionen helfen ihm dazu; aber er wird auch daran denken müssen, die mehr oder weniger kostspielige Schulung praktisch zu verwerten. A. Fr.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Aktiengesellschaft Stünzi Söhne, in Horgen. Otto Stünzi-Baumann ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Das bisherige Verwaltungsratsmitglied Walter Stünzi wurde zum Präsidenten gewählt und führt wie bisher Einzelunterschrift. Die bisherigen nichtzeichnungsberechtigten Verwaltungsratsmitglieder Dr. Franz Meyer-Stünzi, von Oberhelfenschwil (St. Gallen), in Zürich, und Walter Schoeller-Meyer, von und in Zürich, führen nunmehr Einzelunterschrift.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **E. Schubiger & Co.** Aktiengesellschaft, mit Sitz in Uznach, hat in der Generalversammlung der Aktionäre vom 2. April 1938 die Statuten revidiert und dem neuen Recht angepaßt. Dabei wurde die Firma abgeändert in **E. Schubiger. & Cie. A.-G.** Der Verwaltungsrat besteht aus 3 bis 5 Mitgliedern. Neu und ohne Unterschriftsrecht wurde in den Verwaltungsrat gewählt Adolf Schubiger-Rusch, von und in Uznach. Seine bisherige Kollektivunterschrift, sowie die Kollektivprokura des Otto Fornaro sind erloschen. Kollektivprokura wurde neu erteilt an Albert Hofstetter, von Schänis, in Uznach.

Unter der Firma **ARCO S. A.,** hat sich mit Sitz in Zürich am 26. April 1938 eine Aktiengesellschaft gebildet. Gegenstand und Zweck der Gesellschaft ist der Handel in Erzeugnissen der Textilbranche sowie die Tätigung aller damit direkt oder indirekt verbundenen Geschäfte. Die Gesellschaft kann auch Erzeugnisse der Textilbranche fabrizieren und sich an Unternehmen dieser Branche beteiligen. Das Aktienkapital beträgt Fr. 50 000; es ist eingeteilt in 100 auf den Inhaber lautende Aktien zu Fr. 500. Zurzeit sind Fr. 25 000 (50% auf jede Aktie) bar einbezahlt. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist Alex Weiß, von und in Zürich. Geschäftsdomizil: Ausstellungsstraße 100, in Zürich 5.

Die Firma **Paul Reinhart & Cie.,** Kommanditgesellschaft, in Winterthur, Agentur in roher Baumwolle usw., erteilt eine weitere Kollektivprokura an Peter Burckhardt, von Basel, in Winterthur.

Schweiz. Decken- und Tuchfabriken Pfungen-Turbenthal (Manufacture Suisse de Couvertures et de Draps Pfungen-Turbenthal, in Pfungen. Der Zweck des Unternehmens ist die Fabrikation und der Verkauf von Waren aus Wolle und andern Fasern. Das Fr. 1 500 000 betragende Aktienkapital, zerfallend in 1500 Inhaberaktien zu Fr. 1000, ist voll einbezahlt. Der Verwaltungsrat besteht aus mindestens 5 Mitgliedern. Friedrich Egli ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Die Prokura von Carl Friedrich Bühler ist erloschen. Emil Steiner jun., von und in Pfungen, wurde zum Vizedirektor ernannt; er führt Kollektivunterschrift anstelle der bisherigen Kollektivprokura. Kollektivprokura wurde erteilt an Oskar Bollinger, von Berlingen, in Pfungen.

LITERATUR

Geschäftsbericht und Rechnungen der Schweizerischen Bundesbahnen für das Jahr 1937. In einem umfangreichen Werk von über 140 Druckseiten und zahlreichen Tabellen als Anhang erstattet die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen ihren Geschäftsbericht für das vergangene Jahr. Da unser beschränkter Raum leider eine eingehende Besprechung nicht ermöglicht, stellt die Redaktion den Bericht allfälligen Interessenten gerne zur Verfügung.

Mittelalterlicher Zeugdruck in Europa. Das April-Heft der Ciba-Rundschau macht sicherlich wieder jedem Textilfachmann Freude. Es ist dem mittelalterlichen Zeugdruck in Europa gewidmet und bringt aus der Feder von Dr. Gustav Schaefer einige historische Aufsätze, die unsere Kenntnisse über dieses Kunsthandwerk wertvoll bereichern. Im ersten Aufsatz ist der Verfasser allen Quellen nachgegangen, um ausfindig zu machen, von wo „die frühesten Zeugdrucke" herstammen. Er würdigt dabei die großen Verdienste des Archäologen R. Forrer, der im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts durch eigene Ausgrabungen und systematische Forschung und Sammlung bahnbrechend vorangegangen ist. Nach dieser Einführung schildert der Verfasser im zweiten Aufsatz die Entstehung und Entwicklung des mittelalterlichen Zeugdruckes in Europa, der damals nicht als eigenes schöpferisches Kunsthandwerk, sondern als kopierendes Nachahmen der hervorragenden morgenländischen und italienischen Brokate betrieben wurde. — In einem weitern Aufsatz berichtet sodann Prof. Dr. R. Haller über die Technik des frühen Zeugdruckes. Auch diese geschichtliche Studie ist wiederum sehr tiefschürfend und wird insbesondere unsere heutigen Drucker und Färber lebhaft interessieren. In einem geographischen Ueberblick befaßt sich Dr. G. Schaefer dann noch mit der Verbreitung des Zeugdruckes bis um das Jahr 1500. Diese letzte Abhandlung wird durch zwei Karten instruktiv ergänzt, während die vorerwähnten Aufsätze durch ein reichhaltiges Bildmaterial aus den verschiedenen Zeitepochen den Text sehr wertvoll ergänzen. Als Anhang finden sich ferner einige kurze geschichtliche und kulturgeschichtliche Mitteilungen.

Kunstseiden und Zellwollen, ihre Herstellung, Eigenschaften und Prüfung. Von Dr. Ing. Paul August Koch, VDI. Wuppertal-Barmen. Zweite, erweiterte Auflage. Franz Eder Verlag, München 1938. Preis geb. RM. 2.50, kart. RM. 2.—.

Die Literatur über die Kunstseide und Zellwolle ist in jüngster Zeit in ständiger Zunahme begriffen. Das vorliegende kleine Werk von Dr. Ing. Koch gehört unstreitig zu den besten Büchern über dieses Gebiet. Es bringt keine langen wissenschaftlichen Abhandlungen, sondern beschränkt sich auf kurze, leichtverständliche Darstellungen, wobei die unterschiedlichen Arbeitsverfahren durch einige schematische Zeichnungen wertvoll ergänzt werden. Im ersten Teil behandelt der Verfasser das Grundsätzliche über die Herstellung von Kunstseiden und Zellwollen: die Rohstoffe, Spinnlösungen, technische Arbeitsverfahren und die Arbeitsgänge der Kunstseidenherstellung. Im Anschluß daran werden die Sondererzeugnisse der Kunstseidenindustrie besprochen. Für den Verarbeiter ist der Abschnitt über Technologische Prüfungen, der die wichtigsten Angaben hierüber enthält, recht lehrreich. Der zweite Teil des kleinen Werkes enthält ein alphabetisches Verzeichnis der deutschen Kunstseiden- und Zellwoll-Fabrikate, das über die verschiedenen Eigenschaften der zahlreichen Erzeugnisse eingehenden Aufschluß gibt.

Verkehr. 214 Begehren um Führung von neuen Zügen, Verlegung von Fahrzeiten, neue Zugshalte hat das eidgenössische Post- und Eisenbahndepartement auf den Sommer hin entsprochen und damit eine Mehrleistung von 1¼ Millionen Zugskilometern garantiert. Kein Wunder, daß der rote „Blitz" wieder an Umfang zugenommen hat, freilich, ohne dabei an Handlichkeit zu verlieren. Vor allem werden die Kolonnen nach den langen schwarzen, von weitem ersichtlichen Strichen ab-

gesucht werden, die die neuen Leichttriebzüge mit ihrer Mindestzahl von Haltestellen kennzeichnen. Sehr deutlich sind auch die mehr und mehr aufkommenden „Halt auf Verlangen" hervorgehoben, die so manche früher umständliche Reise wirksam vereinfachen. Der rote „Blitz" ist mit seinen zahlreichen, seit Jahren bekannten Vorzügen, die eine ungewöhnliche Uebersichtlichkeit und rasches Beantworten der verschiedensten Fragen ermöglichen, auch heute noch ein Reisebegleiter par excellence. Er ist, wie immer, zum Preise von Fr. 1.50 in allen Buchhandlungen, Papeterien, Kiosken und an den Bahnhöfen käuflich.

Verviers, Metropole lainière de la Belgique. Die Fédération Patronale de l'Industrie Textile de Verviers versendet eine kleine Broschüre, die über die Bedeutung der dortigen Wollindustrie einen kurzen Ueberblick ermöglicht.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Cl. 19c, n° 195 292. Broche pour les machines continues à filer, à tordre et analogues. — José Serra Sio, 53, Rue Lauria, Borcelone (Espagne). Priorité: Espagne, 23 septembre 1935.

Cl. 19c, n° 195 293. Dispositif d'étirage pour métiers à filer. — Jacques du Roy de Blicquy, 155, Rue de la Loi, Bruxelles (Belgique). Priorité: Belgique, 17 mars 1937.

Cl. 19c, n° 195 294. Dispositif pour la commande des broches des métiers continus à filer et à retordre toutes matières textiles. — Société Alsacienne de Constructions Mécaniques, Mulhouse (Ht.-Rhin, France). Priorité: France, 17 juin 1936.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Exkursion nach Winterthur und Fahrt an den Untersee. Kein Wölklein bedeckt den Himmel, als unser Auto am 15. Mai mit 21 Reiseteilnehmern Zürich verläßt. Nach 3/4-stündiger Fahrt im frischen Morgenwind erreichen wir schon um 8 1/2 Uhr unser erstes Ziel, die Maschinenfabrik Jakob Jaeggli & Cie. in Ober-Winterthur. — Wir werden bereits erwartet und von Herrn Max Jäggli freundlich begrüßt. Die Besichtigung des Betriebes, zu der sich noch einige „Ehemalige" aus der nähern Umgebung eingefunden haben, erfolgt unter kundiger Führung in zwei Gruppen. Um die Arbeits- und Wirkungsweise zu zeigen, sind in der großen Arbeitshalle viele der modernen Bearbeitungsmaschinen in Betrieb und finden lebhaftes Interesse. Besonders beachtet werden die versandtbereiten und im Bau befindlichen Seiden-Webstühle, von denen wir in der Montagehalle gegen 100 in verschiedenen Ausführungen, die den betreffenden Betriebsverhältnissen angepaßt sind, sehen. Ebenso anerkennend bewundern wir die fertig montierten hydraulischen Merzerisiermaschinen und andere größere und kleinere Objekte für Färbereizwecke. — Im Probesaal sind acht verschiedene Ausführungen des Jaeggli Webstuhls Modell „Universal" aufgestellt. Die ganze Fülle der Verbesserungen und Neuerungen sollte von berufener Seite richtig gewürdigt werden. Der Berichterstatter kann im Rahmen dieser kleinen Schilderung nur einiges, was besonders aufgefallen ist, herausgreifen. Zu nennen sind die neuartige Schützenkastenbremsung, der mit größter Genauigkeit arbeitende Regulator und die einfache, neuzeitliche Wechselvorrichtung, speziell dadurch gekennzeichnet, daß jeder Schützenkasten seinen eigenen Zug hat. Besondere Beachtung haben auch die elektrische Schlagauslösung beim Lanzierwebstuhl und die elektrische Abstellung, gefunden, bei der je nach Wunsch der Webstuhl mit geschlossenem Fach zum Fadeneinziehen oder bei geöffnetem Fach zum Schützenwechsel stillgestellt werden kann. Erwähnenswert ist ferner die Rücklaufvorrichtung, wobei der Webstuhl mit halber Tourenzahl rückwärts dreht zwecks Behebung von Fehlern (Schüsse herausnehmen). Eine Windmaschine mit Räderkasten auf jeder Seite für sechs verschiedene Fadengeschwindigkeiten und zwei Regulatoren, ferner ein hydraulischer Kettbaum-Transportwagen, auf dem die schwersten Bäume leicht in jede gewünschte Lage und Höhe gebracht und somit mühelos aufgelegt werden können, zeigen im weitern die Leistungsfähigkeit des Betriebes im Bau von Textilmaschinen.

Nach der gut zwei Stunden dauernden Besichtigung werden wir zu einem währschaften Znüni und „Elfischöppli" eingeladen. Herr Steinmann dankt den Angestellten und Mitarbeitern der Firma für die treffliche Führung und besonders Herrn Jaeggli für die Bewilligung zur Besichtigung sowie die freundliche Aufnahme und Bewirtung.

Während unser Wagen langsam das Fabrikareal verläßt, winken wir nochmals zurück und widmen uns dann ganz der schönen Umgegend. Eine ansehnliche Strecke weit begleitet uns ein Winterthurer Freund auf seinem Rad, zugleich als Führer durch Oberwinterthur amtend. — Weite Wiesen, Felder und Obstgärten, bewaldete Hügel, alles im frischen Grün, wechseln mit ländlichen Dörfern bis wir den Rhein vor uns und Neuhausen sowie Schaffhausen gegenüber haben. Durch die Altstadt erreichen wir das Gasthaus Tiergarten wo uns eine gedeckte Tafel und gutes Essen erwartet. Den Verdauungsbummel unternimmt jeder auf eigene Faust. Trotz der sommerlichen Wärme steigt eine Gruppe noch schnell zum Munot hinauf, während die andern an den nahen Rhein pilgern oder dem Kreuzgang des gegenüberliegenden Klosters mit der Schillerglocke einen kurzen Besuch abstatten. — Wiederum pünktlich verlassen wir die Rheinstadt und fahren dem Untersee entgegen, durch die alten, der Straße entlang gebauten Dörfer, an breiten Klee-, Frucht- und Erbsenfeldern vorbei, den Blick auf die den Rhein säumenden Hügel mit den alten stolzen Burgen. Ueberall sehen wir Grenzschutzsoldaten und einige der neuen Sperrforts, die natürlich besondere Beachtung finden und entsprechende Unterhaltung bringen. Der vorgesehene Besuch des Schlosses Arenenberg und der Königin Hortense-Ausstellung findet lebhaften Anklang. Es ist nur schade, daß zur Besichtigung nicht viel mehr Zeit übrig ist, denn das Schloß mit dem überaus prächtigen Ausblick auf den See und die Insel Meinau, den vielen historischen Gegenständen und Gemälden ist wirklich sehenswert. Dagegen trocknet die Wärme unsere Gaumen derart aus, daß schon deswegen die Weiterfahrt nötig ist, denn hier oben fehlt die Gartenwirtschaft. Aber in Kreuzlingen findet sich das Gewünschte, nachdem wir auf der Suche nach dem Hotel Hirschen das ganze Dorf durchfahren haben. Aber o weh, beim Hirschen ist kein Garten; wir fahren zurück zur Helvetia, allwo wir im schattigen Garten die durstigen Gaumen wieder erlaben. Ueber den Seerücken erreichen wir Weinfelden, wo der letzte Halt eingefügt wird und um 7.41 Uhr, genau zwei Minuten vor der Abfahrt des Zuges ins Amt, den zwei unserer Reisegenossen erreichen müssen, sind wir wieder in Zürich. Die ganze Fahrt durch das Zürcher Unterland, die Schaffhauser und Thurgauer Landschaft ist im Frühling besonders lohnend. Auf dem ganzen Weg und bei den Restaurierungspausen zeigte sich fröhliches Leben und manch witziges Wort verhalf zur guten Stimmung. Besonderer Dank gehört dem Organisator, Herr Steinmann und dem Wagenführer, der das Auto sicher durch die belebten Straßen dirigierte. Einzig der geringe Besuch dieser Veranstaltung befriedigt nicht ganz. Pf.

Echo auf den Weberspruch. Das in der letzten Nummer unserer Fachschrift veröffentlichte Gedicht unseres Weberveteranen Herrn J. Meierhofer in Stein a. Rh. hat dem Redaktor einen Brief eingetragen, der ihn recht gefreut hat. Der Verfasser, auch ein „Ehemaliger", hat „trotz 34 Jahren Seidenweberei" seinen goldenen Humor auch nicht verloren. Er hat Auf- und Abstieg der Lyoner Seidenindustrie und den Untergang einer einst führenden zürcherischen Firma miterlebt. Es ist daher leicht verständlich, daß in seiner Antwort, die wir nachstehend wiedergeben, eine leise Klage klingt.

Vom Wäbe.

Myn Grueß, Dir Wäber-Dichter!
Myn Grueß, Dym Huus und Dir!
'S lauft nümme guet mys Wüppli,
Und 's roschtet bald mys Gschirr.

Du wotscht mer hälfe wäbe,
Das ischt doch nüt dr Wert,
Mit mine letschte Fäde
Mach ich keis Wäbernäscht.

Was Du mir da tuescht raate,
Wänn's Wäbe mich enttüüscht,
Ischt nüt für Wäber-Lütli,
Die mached doch kei Füscht.

Ich dank' dr für Dys B'süechli,
Du liebe Wäbermaa,
Und mit mym beschte Tropfe
Schtoß ich: Proßt! mit Dir a.

Ich bin en alte Wäber
Und gseh bald nümme guet,
Doch vor mym liebe Dichter,
Lupf ich dänn doch dr Huet.

Ich weusche Dir vo Herze
Das Beschti wos nu git:
Kei Sorge und kei Schmerze,
Für d'Veterane-Zyt!

Jean de Lyon.

Monats-Zusammenkunft. Unsere Juni-Zusammenkunft findet Montag, den 13. Juni a. c., abends 8 Uhr, im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt und laden wir alle Mitglieder zur Teilnahme ein. **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenbebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

11. Zürcherische Seidenstoffweberei sucht jüngern, tüchtigen Webermeister.

12. Zürcherische Seidenstoffweberei sucht zu baldmöglichstem Eintritt jüngern, tüchtigen Disponenten für Kleiderstoffe.

Stellensuchende

10. Jüngerer, tüchtiger Webermeister mit In- und Auslandspraxis.

12. Jüngerer, tüchtiger Webermeister mit Webschulbildung und mehrjähriger Auslandspraxis sucht Stelle in der Schweiz.

16. Junger Textilfachmann mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis in Webereien im Ausland.

17. Jüngerer Betriebsleiter mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis als Webermeister und Betriebsleiter im In- und Ausland.

18. Jüngerer Webermeister mit mehrjähriger Tätigkeit im In- und Ausland.

Mitglieder, welche sich zu verändern wünschen, wollen sich bei unserer Stellenvermittlung anmelden. Bewerbungsformulare und Instruktionen stehen zu Diensten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

Das Waschmittel **Ultravon W**

- **besitzt hohe Wasch- und Reinigungswirkung**
- **reagiert neutral**
- **ist säure- und alkalibeständig**
- **ist unempfindlich gegen die Härtebildner des Wassers**

Zum Waschen der Wolle (Schweißwolle, Kammzug, Garne und Stück)
Zum Entschlichten der Kunstseide
Zum Abkochen und Beuchen der Baumwolle
Zur Verhinderung der Kalkseifenabscheidung
Zum Entwickeln von Küpen- und Naphtolfärbungen
Zur Erhöhung der Reibechtheit bei Woll- und Halbwollfärbungen
Als Zusatz zum Färbebad 1027

Unterbreiten Sie uns Ihre Anfragen

GESELLSCHAFT FÜR CHEMISCHE INDUSTRIE IN BASEL Abt. Textilhilfsprodukte